



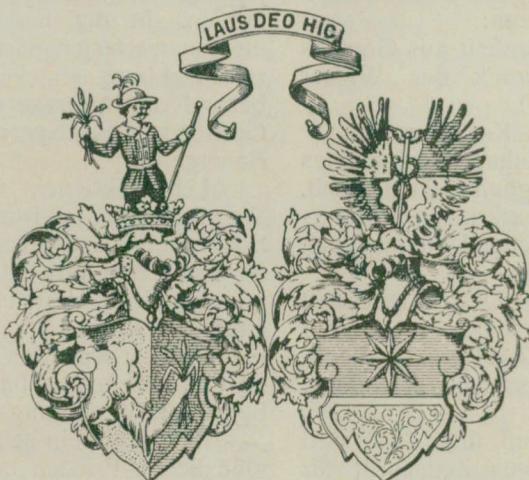
Verbandsblatt

der Familien

Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann

sowie deren Seitenverwandten.

(E. V. Berlin-Mitte, Abtlg. 167 V. Reg. 1311)



Das Verbandsblatt erscheint jährlich mindestens zweimal und wird den Mitgliedern umsonst geliefert; für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis pro Jahr (vom 1./10.—30./9.) 5 Mk. Alle Zahlungen werden erbeten an die Firma Donath & Co. in Dresden Postscheckkonto Nr. 11294 Leipzig.

Mitglied unseres Verbandes kann werden: Jede großjährige männliche oder weibliche im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Person, die durch Abstammung oder Einheiratung einer oder mehreren der verbundenen Familien angehört. Jahresbeitrag, einschließlich Verbandsblatt, jährlich mindestens 6 Mk. Lebenslängliche Mitgliedschaft erwirbt, wer einmal 200 Mk. zahlt. Solche Mitglieder werden unter der Bezeichnung „Wohltäter“ auch über ihren Tod hinaus in der Mitgliederliste geführt. Diejenigen Personen, die nicht Mitglieder des Verbandes werden können oder wollen, können Freunde des Verbandes mit einem freiwilligen Beitrag von nicht unter 1 Mk. werden; bei 5.— Mk. Beitrag erhalten dieselben das Verbandsblatt und sonstige Veröffentlichungen; zahlen sie einen einmaligen Beitrag von 100 Mark oder mehr, so würde der Verband sich freuen, wenn sie die Bezeichnung „Protektor des Verbandes“ annehmen.

Bitte um Mitarbeiter!

Wir bitten alle, die mit obigen vier Familien stammverwandt sind, uns mit allerhand alten und neuen Nachrichten gefälligst an Hand gehen zu wollen. Erwünscht sind: Richtigstellungen zu den gedruckt vorliegenden Familiengeschichten, Ergänzungen, Nachträge alter und neuer Zeit; Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todesfälle; Berufs-, Rang-, Titel- und Wohnungs-Veränderungen und dergl. mehr. Ebenso sind allgemeine Artikel über Familienforschung, Lebensläufe, Reisebeschreibungen und Sonstiges erbeten. Jedes Manuskript ist einseitig geschrieben erwünscht. Alle Aufnahmen erfolgen kostenlos.

Die Schriftleitung.

Abkürzungen für die Benennung der Familiengeschichten: Gl. 91 = Glafey. M./G. 09 = Mentzel/Gerstmann, H. 09 = Hasenclever.

Aus unserem Verbandsleben.

Beigetreten sind:

a) als Mitglied

- Nr. 85. Herr Rittergutsbes. Rudolf Süßenbach, Dominiun Seifrodau, Kr. Wohlau.
- Nr. 86. Fräulein Marie Thomann, Thann, z. Z. Straßburg i. E.
- Nr. 87. Herr Kaiserl. Hofrat Rudolf Lang, Berlin-Zehlendorf, Heidestr. 19.
- Nr. 88. Frau Oberstabsarzt Klara Doering geb. Lampert, Görlitz, Mühlweg 9.
- Nr. 89. Herr Kaufmann Karl Toepffer, Berlin-Pankow, Binzstr. 2.
- Nr. 90. Herr Geh. Reg.-Rat, Hauptm. d. L. a. D. Berthold Gaupp, Charlottenburg, Marchstr. 4/5.

Nr. 91. Herr Univ.-Professor, Dr. ph. Adolf Hasenclever, Halle a. S., Ulestr. 1.

b) als Freund

Firma Riquet & Co. A.-G., Leipzig u. Gautzsch.
Herr Kaufmann Konrad Toepffer, Maltsch a. O., Schlesien.

An Zuwendungen erhielten wir:

Weitere Mk. 1500, zur Erhöhung der Gedächtnissstiftung für Fräulein Hildegard Gerstmann.

Diese Stiftung beträgt nun zusammen Mk. 3000, und wird auf besonderem Konto des eisernen Bestandes geführt.

Die außerdem festgelegten Zuwendungen von den verschiedenen Wohltätern unseres Verbandes betragen mit den bisher zugeschlagenen Zinsen bis jetzt Mk. 1800 und erhöhen sich bis Ende 1916 auf Mk. 2000; sodaß

von diesem Zeitpunkt an der eiserne Bestand insgesamt die Höhe von Mk. 5000 erreicht hat.

Darnach können die Zinsen der erstgenannten Mk. 3000 bestimmungsgemäß erstmalig am 23. April 1917 und die Zinsen der weiteren Mk. 2000 erstmalig am 1. Januar 1918 lt. § 10 der Satzungen verwendet werden und so fort dann alle Jahre.

Vorschläge oder Bewerbungen zur Verteilung obiger Zinsen (Mk. 120 und Mk. 80) sind bis spätestens acht Wochen vor den Auszahlungszeiten an die Geschäftsstelle des Verbandes (Dresden, A. 16) zu richten. Der Vorstand und Familienrat hat dann zu beschließen, wem die Beträge zufallen sollen.

An Druckschriften erhielten wir geschenkweise von Landger.-Rat a. D. Karl Rhode in Jena:

Ueber ein handschriftliches Notenheft aus Goethes Bibliothek, von Karl Rhode. Chronik des Wiener Goethe-Vereins, 23. u. 24. Band 1910.

Studien zu Goethes „Lila“, von Karl Rhode.

Die Evangelien nach Markus, Lukas und Johannes und nach Matthäus in ihrer ursprünglichen Textgestalt. Ein Herstellungsversuch auf Grund textkritischer literargeschichtlicher und kulturgeschichtlicher Untersuchung, von Karl Rhode 1914.

Von Herrn Gymnas.-Oberlehrer Dr. Oskar Viedebantt in Potsdam:

Lesbische Bauinschrift (I G XII 2, 11), v. O. Viedebantt. Hermes Zeitschrift für klassische Philologie 50. Bd. 1915.

Der athenische Volksbeschluß über Maß und Gewicht, von O. Viedebantt. Hermes Zeitschrift für klassische Philologie 51. Bd. 1916.

Hannibal und die römische Heeresleitung bei Cannae, von O. Viedebantt. (Mit einer Karte.) Neue Jahrbücher für das klassische Altertum 1916 I Abtlg. 37. Bd. 5. Heft.

Der Herr Stadtälteste und Beigeordnete Heinrich Mende in Schmiedeberg hat freundlicher Weise unserm Archiv zwei Patrimonial-Gerichtsverhandlungen der Herrschaft Ober- und Nieder-Lomnitz überlassen, in welchen Chrn. Gottfried Mentzel (* 1739, † 1807) im Jahre 1763 als strafender und 1796 als vollziehender Richter auftritt; auch ist ein wohlerhaltenes Wappensiegel der Mentzels beigedrückt.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank!

Im Tausch erhielten wir das Familienblatt Brecht, 7. Jahrg. Nr. 1 und das des Verbandes der Familie Liesegang, Heft Nr. 12, 13 u. 14.

Angeschafft haben wir photographische Kopien einiger alter Gemälde der Mentzel-Sippe, deren Originale im Besitz des Fräul. Ellen Toepffer in Liegnitz und des Fräul. Erika Toepffer in Preichau sind. Durch die Liebenswürdigkeit des Fürstbischoflichen Archivs in Breslau konnten wir auch das dort vorhandene Gemälde des Fürstbischofs Martin von Gerstmann († 1585) photographisch kopieren lassen. Die Platte ist in unseren Händen und können weitere Abzüge gemacht werden. Damit umfaßt unser Porträtaufbau nun 145 Nummern.

Leider, leider sind immer wieder noch mehrere säumige Beitragss Zahler und bitten wir dringend, uns doch die Arbeit des Mahnens und sich die Mahnportos zu ersparen. Wir glauben doch alles Mögliche zu tun, um allen, mangels eines, während des Krieges nicht angängigen Familiertages, das Verbandsblatt wenigstens anregend zu machen, aber das kostet Geld und jetzt sogar viel Geld; denn Papier usw., usw. ist viel teurer geworden. Wir haben auch noch viel Material druckbereit in Händen, zumal unser Archivar und Schriftleiter diesen Sommer wieder fleißig in Schlesien

und der Mark Brandenburg gesammelt hat, wobei es ihm besonders lieb war, mit vielen Verbandsgliedern persönlich zu verkehren.

Im nächsten Heft bringen wir u. a. die Genealogie der Viedebantt-Mentzel-Glafey und der Tietze-Kahl-Glafey.

Um einmal zu zeigen, welchen Briefwechsel unser Schriftleiter unterhält, so erwähnen wir, daß das Portobuch für 1915 an Ausgängen 341 Briefe, 119 Postkarten und 468 Drucksachen ausweist.

Herr Dr. phil. Günther Grundmann in Hirschberg hatte die Liebenswürdigkeit seine Inaugural-Dissertation „Die peripherischen Friedhofskapellen des achtzehnten Jahrhunderts in Schlesien“ unserm Schriftleiter zu übermitteln. In der hervorragenden Arbeit sind die bemerkenswertesten Gruftkapellen des Gnadenkirchhofs zu Hirschberg eingehend beschrieben und haben unser besonderes Interesse die der Familien Glafey, Mentzel, Gottfried-Heß, Sparr-Kühn-Thomann, Ketzler, und Baumgarth.

Leider können wir, des Umfangs wegen, den Wortlaut nicht abdrucken, doch steht Interessenten die Schrift leihweise, gegen Portovergütung gern zur Verfügung; auch dürfte die Universitäts-Buchdruckerei von I. H. Ed. Heitz (Heitz u. Mündel) in Straßburg Exemplare käuflich abgeben.

Der vorliegenden Ausgabe unseres Verbandsblattes ist ein Verzeichnis hauptsächlich schlesischer Literatur beigelegt; Verleihungsbedingungen sind vorgedruckt.

Der allgemein sehnlichste Wunsch, nach endlichem glücklichen Frieden ist immer noch nicht in Erfüllung gegangen, darum schweifen unsere Gedanken wiederum herzlich und dankbar, begleitet von allen guten Wünschen zu unseren Vaterlandsverteidigern und besonders zu unseren kämpfenden Stammverwandten.

Mit treudeutschen Verbandsgrüßen

Der Vorstand.

Liste der zur Fahne geeilten Sippenenossen.

(3. Fortsetzung.)

120. Otto Toepffer, Deckoffizier und Flugmeister bei einer Marine-Landflieger-Abteilung, Eis. Kreuz 1. u. 2. Kl.
121. Edmund Glafey beim 3. bayr. Fuß-Art.-Regt. Ersatz-Bataillon, 1. Rekrutendepot in . . .
122. Kurt Zwirner, Leutn. z. See, seit 23. 3. 16. Oberleutnant z. See, Eis. Kreuz 2. Kl.
123. Otto Viktor Viedebantt, Einj.-Freiw., Unteroffizier, Lothr. Inf.-Reg. Nr. 159, Res.-Korps 7. Gefallen s. Spalte 45.

Bei den in den Heften Nr. 12, 13 u. 14 Genannten ist nachzutragen:

- zu Nr. 10 Christoph Becker z. Unteroffizier befördert beim Train.
- zu Nr. 16 Herm. Drewes z. Leutn. im Res.-Regt. 226 befördert, Eis. Kreuz 2. Kl.
- zu Nr. 17 Walter Drewes z. Leutn. im 1. Grenad.-Regt. Kronprinz befördert.
Eis. Kreuz 1. u. 2. Kl. Gefallen s. Spalte 46.
- zu Nr. 18 Georg Drewes z. Leutn. im Res.-Regt. 226 befördert, Eis. Kreuz 2. Kl.
- zu Nr. 24 Fritz Gaupp z. Leutn. d. R. im 8. rhein. Fuß-Art.-Regt. befördert.
- zu Nr. 25 Ernst Gaupp z. Leutn. d. R. im Inf.-Regt. 61 befördert. Seit kurzem im Inf.-Regt. 176; im Septbr. d. J. verwundet und in französischer Gefangenschaft.
- zu Nr. 52 Georg Melzig wurde am 8. 3. 16. am rechten Arm verwundet, ist bei der Truppe geblieben.

- zu Nr. 60 Heinz Pohl erhielt die Preuß. Rote Kreuz-Medaille 3. Kl.
 zu Nr. 94 Hans Schliebitz z. Leutn. d. R. im Res.-Inf.-Regt. 267 befördert.
 zu Nr. 99 Karl Glafey seit 10. 8. 15. Feldwebel Aufsichts-Unteroffizier und Rechnungsführer im Vereinslazarett zu Berneck in Oberfranken; am 6. 1. 16. die Preuß. Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. und am 25. 11. 15. das Ehrenzeichen 2. Kl. von Oesterreich für Verdienste um das Rote Kreuz.

Personalien.

Am 5. März d. J. starb Fräul. Elsbeth Gaupp in Görlitz in dem ehrwürdigen Alter von 83 Jahren.

Durch Kriegstrauung traten in den Ehestand in Berlin-Wilmersdorf am 12. März d. J.: Dr. phil. John Becker und Marta Stoermer, Oberschwester im Lazarett zu Schwerin a. d. Warthe (s. Vrbdsbl. Nr. 9/10 Seite 15).

Am 22. Oktober 1915 starb in Karlsruhe i. B. der älteste Garnisonoffizier, kaiserl. Forstmeister i. R. und Hauptmann a. D. Georg Thomann, Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870, nach vollendetem 75. Lebensjahr, nachdem er kurz vorher noch mit der Schleife zum Eis. Kreuz ausgezeichnet wurde. Wir verloren in ihm ein sehr verehrtes Verbandsmitglied.

Zu Gl. 91 S. 48.

Am 9. April d. J. starb in Bautzen der Oberregierungsrat a. D. Bernhard Glafey, Ritter mehrerer Orden.

Unser sehr verehrtes Mitglied, Professor Dr. med. Ernst Gaupp in Königsberg i. Pr. ist zum Direktor des Anatomischen Instituts und ordentlichen Professor der Anatomie an die Breslauer Universität berufen worden und wohnt dort vom Oktober an Kaiserstr. 82.

Zum Verbandsblatt Nr. 12, S. 17.

Geboren am 25. April d. J. Erhard Richard Otto (Eltern: Richard Otto, Ingenieur in Dessau, z. Z. im Heeresdienst und Johanna geb. Burckhardt).

Unser verehrtes Mitglied Oberleutn. z. See Kurt Zwirner und Charlotte Knebel haben sich im Mai 1916 verlobt. (Eltern der Braut: Rechtsanwalt und Notar Paul Knebel und Frau Anna geb. Bauer in Zehlendorf-Berlin, Bogenstr. 1.)

Am 30. Mai d. J. starb in Braunlage unser liebes Verbands- und Familienratsmitglied Pastor Johannes Drewes; die Beisetzung erfolgte in Loßow-Frankfurt a. O. Tiefergriffen klagen wir schmerzlichst mit der verehrten Familie über den frühzeitigen Hingang des teuren Entschlafenen, der uns mit seinen Geistesgaben, Herzensgüte und regem Familiensinn unvergessen bleiben wird.

Am 27. Mai d. J. starb nach langer Krankheit im 50. Lebensjahr Herr Viktor Gaupp in Neustadt, Westpreußen.

Am 7. Juli d. J. starb nach längerem Leiden Frau Marie verw. Glafey, geb. Leonhard im 79. Lebensjahr in Crimmitschau.

Der Enkel der Vorgenannten, Herr dipl. Ing. Robert Glafey, Assistent an der kgl. sächs. technischen Versuchsanstalt in Dresden, hat sich am 16. April 1916 mit Fräulein Fritzi Liebezeit in Dresden verlobt.

Am 13. September d. J. ist nach nur 2tägiger Krankheit unser hochverehrtes Mitglied Herr Geh. Reg.-Rat, Hauptmann a. D. Berthold Gaupp aus Charlottenburg z. Zt. in Warmbrunn, 87 Jahre alt, gestorben.

Von unseren kämpfenden Sippengenossen erlitten den Helden tod:

Der Einjähr.-Freiw., Unteroffizier Herr Otto Viktor Viedebant, machte die Belagerung von Maubeuge mit,

kam in die Marneschlacht und fiel bei einem Sturmangriff am 20. 9. 14. bei Ailles unweit Laon, wo er in einem eignen Grab mit Denkstein auf dem Ehrenfriedhof des Regiments beigesetzt ist.

Der Herr Leutn. Walter Drewes wurde am 17. August d. J. in den Karpathen schwer verwundet und starb am andern Tag. Wegen besonderer Tapferkeit und hervorragender Führung einer Maschinengewehr-Abteilung war er erst am 28. Juli d. J. vom Kronprinzen persönlich mit dem Eis. Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden.

Der in Nr. 12 des Verbandsblattes S. 18 unter Nr. 11 aufgeführte Gefreite Herr Bernhard Becker im Inf.-Regt. 99 ist im blühenden Alter von 22 Jahren am 22. März d. J. im Feldlazarett zu Fléville bei Verdun, an den Folgen seiner durch Granatsplitter am 8. 3. erhaltenen Wunden, entschlafen.

Ruhm, Ehre und endloser Dank werden diese drei teuren Helden in der deutschen und in der Familien geschichte fortleben lassen.

Zum Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 33.

Am 21. August d. J. verstarb plötzlich am Herzschlag zu Roda S.-A. Frau Universitätsprofessor Marie Settegast geb. Rhode aus Leipzig.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zu Gl. 91, S. 12.

Frau Johanna Regina Tietze geb. Kahl ist 1755, Jan. 4. gestorben, also nicht 1749 Sept. 14.; begraben wurde sie am 8. Jan. und sind uns die Namen von 59 Leidtragenden erhalten.

Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 23.

Kfm. Joh. Friedr. Ketzler starb 1809 und nicht 1808; seine Mutter geborene Sommer war aus Landeshut.

Ebenda Spalte 37/38.

Charlotte Baronin de Millet geb. Toepffer lebte 1829/30 als Witwe in Avranche, Depart de la Manche. Karl Aug. Toepffer; * Waldenburg 1776 IV. 2. starb als junger Kaufmann in Puerto-real bei Cadix 1801 X. 14. an der Cholera. Gelernt hatte er 5 Jahre in Hamburg. Darnach war er in Holland, Frankreich, Spanien, Porto, Lissabon und Cadix tätig.

Zu Gl. 91, S. 60.

Die erste Gattin des Adam Friedr. (von) Glafey — Christiane Elisabeth geb. Becker starb in Dresden 1736 VI. 20.

Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 36.

Fr. Kaufm. Henr. Wilhelm. Beate Sonnabend geb. Toepffer, hat geboren 1802 IV. 6. einen Sohn Heinr. Julius, derselbe starb bereits 1802 VI. 11.; dieselbe hat geboren 1809 VIII. 29. eine Tochter Marie Auguste.

Ebenda Spalte 24.

Johanna Marianne Henriette Heß verw. Järschky geb. Preller war 1770 und nicht 1779 geboren.

Zu M./G. 09 S. 274.

Johanna Rosina Gerstmann; ∞ Hirschberg 1762 V. 17., Joh. Michael Altmann, Erbmüller in Wenig-Rackwitz; Sohn des weil. Michael Altmann, gewes. Erbmüller allda, des Müller-Mittel in Löwenberg Oberältester und Kirchenvorsteher in Kesselsdorf.

Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 34, Zeile 8 v. oben muß es Blinken anstatt Blicken heißen.

Ebenda Spalte 23.

Oberstabsarzt August Doering; * Warmbrunn 1834 XI. 25.; † Görlitz 1897 VI. 7. Frln. Gertrud Doering; * Swinemünde 1873 XII. 30.

Zu Gl. 91 S. 15.

Die älteste Tochter von Georg Ulrich von Hößlin hieß nicht Regina Euphrosina, sondern Regina Eva Rosina.

Zum Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 37.

Georg Herm. Otto Toepffer starb 1839 VI. 30. in Dresden; seine Gattin war Pauline Groh aus Oelsnitz i. V. und starb 1851; deren Sohn Georg Friedr. Aug. Toepffer ist in Chemnitz * 1850 X. 26., von Beruf Ingenieur und z. Z. Bevollmächtigter der Deutsch-Türkischen Regierungen in Konia, Kleinasien; dessen Bruder Karl Georg Leberecht Toepffer ist in Chemnitz * 1851 XII. 26. und Kaufmann in Berlin-Pankow; derselbe ist verheiratet mit Franziska Regina Sandner, * Kirchberg bei Graslitz in Böhmen 1867 VII. 9.; deren Kinder: Berta Toepffer, * 1888 IX. 18., † 1911 X. 18.; Pauline Toepffer, * 1889 XII. 4.; Georg Toepffer, Ingenieur, * 1891 VI. 11.; Otto Toepffer, Deckoffizier und Flugmeister bei einer Marine-Landflieger-Abteilung, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl., * 1893 VI. 15.; Fanny Toepffer, * 1897 IV. 11.; Karl Toepffer, * 1900 IX. 20.

Zum Verbandsblatt Nr. 14, Spalte 24.

Johanna Christiane Troll geb. Heß, * 1810 VI. 28.

Ebenda Spalte 23.

Wilhelmine Auguste Lampert geb. Troll, * Joh. Georgenstadt 1802 V. 17.

Ebenda Spalte 24.

W. A. Th. Werner Hoffmann, * 1892 und nicht 1891.

Ebenda Spalte 35, Reihe 5 v. oben.

Der Stadtrat Wilh. Alberti in Waldenburg, Schles., hatte auch zwei Söhne, von denen Hans Hermann mit 14 Lebensjahren starb und Wilhelm, welcher als Res.-Leutn. am 3. April 1916 bei Verdun gefallen ist, alt 35 Jahre.

Ebenda Spalte 35, Reihe 6 v. oben.

Der Gesandte von Treutler hat drei Töchter — Sybille, Brigitte und Barbara.

Ebenda Spalte 30, Reihe 7 v. oben.

Kurt Alfred Toepffer und Helene Nixdorf heirateten 1893 V. 7.; der Ehemann starb 1897 I. 13.; die Witwe heiratete in 2. Ehe 1902 II. 5. den Gutsbesitzer Karl Berger; die erste ist geboren 1870 X. 7. zu Gränowitz, Kr. Liegnitz, der letztere 1875 XII. 5. zu Rietschütz, Kr. Glogau.

Der schlesische Zweig der Familie Gaupp.

Von E. Gaupp (Breslau). Mit 10 Abbildungen und einer Stammtafel.

Das Stamm-Elternpaar des schlesischen Zweiges der Familie Gaupp sind der Hirschberger Handelsherr Johannes David Gaupp und seine Gattin Hedwig Eleonore, geb. Glafey. Alle Angehörigen des genannten Familienzweiges stammen somit auch von einer Glafey ab und gehören zu der Gesamtfamilie Glafey. Grund und Berechtigung genug, die nachfolgende genealogische Skizze in diesem Verbandsblatt erscheinen zu lassen.

Dieselbe bezweckt vor Allem eine erstmalige vollständige Feststellung der gesamten Nachkommenschaft des genannten Ehepaars und eine kurze Darstellung ihrer hauptsächlichsten Lebensschicksale. Sie soll damit eine Vorarbeit für eine ausführlichere Darstellung derselben bilden. Freilich ist sie auch selbst nicht ohne solche Vorarbeiten. Im 7. Bande des genealogischen Handbuches bürgerlicher Familien findet sich ein auf der ausgedehnten Forscher- und Sammler-Arbeit des Majors Eduard Gaupp zu Witten an der Ruhr beruhender Stammbaum der Gesamtfamilie Gaupp, in dem auch der schlesische Zweig der Familie eingehende Berücksichtigung erfahren hat, auf Grund des durch den Geheimen Regierungsrat Berthold Gaupp in Charlottenburg gesammelten Materials. Das Verdienst dieser ersten Zusammenstellung wird nicht geschmälerd durch Irrtümer und Unvollständigkeiten, die sie aufweist. Wer selbst derartige Arbeiten gemacht hat, weiß, wie ungemein schwer es ist, zuverlässige und vollständige Angaben zu erhalten. Inbezug auf die nachfolgenden Angaben kann ich auch nur sagen: ich hoffe, daß sie überall richtig und wenigstens in den Hauptsachen leidlich vollständig sind; an Mühe, das zu erreichen, habe ich es jedenfalls nicht fehlen lassen. Für jeden Hinweis auf Irrtümer und für die Ergänzung von Lücken werde ich sehr dankbar sein.

Mit der Abzweigung der schlesischen Linie von der Gesamtfamilie, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, ist ein ganz fester Markstein gegeben, der für die hier beabsichtigte Darstellung den Anfang oder richtiger: die rückwärtige Grenze bezeichnet. Um den Zusammenhang mit der Gesamtfamilie zum Ausdruck zu bringen, sind aber aus den vorhergehenden Zeiten die direkten Vorfahren (aber nur diese!) mit berücksichtigt. Dementsprechend beginnt auch die Zählung der Generationen mit dem ältesten zur Zeit bekannten Stammvater der Gesamtfamilie. Die Generationen selbst sind durch

römische Ziffern bezeichnet, wobei der zur Zeit als Parens generalis zu betrachtende Caspar Gaupp die Zahl I erhalten hat; die arabischen Ziffern, die von der VIII. Generation an hinzugefügt sind, bezeichnen die Stelle des betreffenden Familienmitgliedes innerhalb der Generation. Der schlesische Stammvater (Parens Silesiacus) Johannes David G. gehört zu der siebten Generation (— von jenem zur Zeit bekannten Anfang an —); für den schlesischen Familienzweig bedeuten er und seine Gattin, nach der in der Biologie jetzt gebräuchlichen Bezeichnung die parentale (P-) oder Stammeltern-Generation; alle folgenden Generationen sind filiale (F₁-, F₂-, F₃- usw.) oder Nachkommen-Generationen. Der Zusatz „Si“ bei P und F kennzeichnet die Generationen als die des schlesischen Zweiges. Die zur Zeit jüngste, im Aufblühen begriffene Generation ist die fünfte schlesische Nachkommen-Generation (F₅Si V); in der Gesamtzählung trägt sie die Zahl XII. Die Zählung ihrer einzelnen Mitglieder hat nur provisorische Bedeutung, da sie noch nicht als abgeschlossen gelten kann.

Drei Dinge bestimmen das Wesen des Einzelnen: Vererbung, Tradition und Umwelt (im weitesten Sinne). Kraft der Vererbung erhält ein Jeder eine Summe körperlicher und geistiger Anlagen, die aus den verschiedensten Quellen in ihm zusammenströmen, und in denen für ihn die Grundlagen, aber auch die Grenzen dessen gegeben sind, was ihm im Leben erreichbar ist. Tradition und Umwelt bilden die Bedingungen, unter denen sich diese Anlagen entfalten sollen. Die Tradition weist dem Einzelnen schon bei der Geburt eine bestimmte Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft an, lehrt ihn, wie die Vorfahren ihre Fähigkeiten verwendet haben, und gibt ihm damit Beispiele und Hinweise, wie auch er mit dem ihm anvertrauten Pfunde zu wuchern hat. Die Einflüsse der Umwelt (im weitesten Sinne) endlich, der belebten und unbelebten Umgebung, der Verhältnisse und Erlebnisse, kann schlummernde Kräfte wecken und zur Entfaltung bringen oder auch die vorhandenen unterdrücken und verkümmern lassen. Der Kenntnis all dieser Beziehungen soll die genealogische Forschung dienen, zum Nutzen des Einzelnen und der Gesamtheit. Wahrheitgetreu hat dabei auch die Familienforschung, will sie mehr sein, als bloßer Sport, nach allen Richtungen hin die

Tatsachen festzustellen und zu verzeichnen, nicht blos die glänzenden Erscheinungen, die Großtaten und Erfolge, sondern auch das Mittelmäßige und Minderwertige, die bescheidenen Leistungen, Mißerfolge und Fehler. Dann können ihre Ergebnisse auch der biologischen Wissenschaft, für die Vererbungsfragen zur Zeit im Mittelpunkt der Forschung stehen, nutzbar werden. Und ebenso wird auch die Geschichtswissenschaft aus der gewissenhaften Kleinarbeit, die liebevoll sich in die Familien-Tradition versenkt, Nutzen schöpfen: die kleinen Rinnale, in denen die „Mikrohistorie“ dahinfließt, sie münden doch schließlich ein in die gewaltigen Ströme der „Makrohistorie“ und speisen diese. — Für eine Darstellung, die in den angedeuteten Richtungen verwertbar wäre, bildet die nachfolgende Skizze nur eine erste Vorarbeit. Sie beschränkt sich darauf, den Stammbaum einer Familie durch wenige Generationen zu verfolgen, und bietet schon dadurch nur ganz ungenügende Anhaltspunkte für Betrachtungen in jenen Richtungen, für die ja die Kenntnis der Ahnentafel nicht minder wichtig und notwendig ist. Eine eingehendere Darstellung war aber an dieser Stelle auch so wie so von vornherein ausgeschlossen, und es konnte sich hier wesentlich nur darum handeln, für eine solche ein erstes Gerüst zu bilden, vor allem durch Festlegung der wichtigsten historischen Tatsachen. Die biologisch wichtigen Dinge mußten zunächst fast ganz vernachlässigt werden. Nur der ersten Anforderung, die man vom biologischen Standpunkt aus an eine Ahnentafel stellen muß, und die vielfach infolge falscher Scheu nicht erfüllt wird: der der Vollständigkeit, ist durch Mitberücksichtigung der in früher Jugend wieder verstorbenen sowie der tot geborenen Kinder entsprochen.

Damit indessen die biologischen Tatsachen nicht ganz unberührt bleiben, sei zusammenfassend folgendes bemerkt. Den körperlichen Habitus anlangend, so scheinen mittelgroßer Wuchs, dunkle Haare und braune Augen sehr alte Gauppsche Merkmale zu sein; bezüglich der langen und schmalen „Gauppschen“ Nase, die zahlreiche Familienmitglieder auszeichnet (s. Fig. 8), bleibe es dahingestellt, ob sie nicht Glafeyisches Erbe ist. Die geistige Veranlagung der Familienmitglieder geht seit langer Zeit mehr nach der theoretisch-wissenschaftlichen, als nach der praktischen Seite: gute Rednergabe, schriftstellerische Produktivität sind vielfach vertreten, dazu kommen oft dichterisches und, seit zwei Jahrhunderten beglaubigt, gutes musikalisches Talent. (In der jüngsten Generation besonders stark bei XII,6 vertreten.) Starke, gelegentlich zu starke Betonung des Gefühls- und Gemütslebens. Daher weist die Familie vor allem Prediger und Gelehrte auf; der einzige, der sich auf kaufmännischem Gebiete versuchte — es ist der schlesische Stammvater — büßte dies Unterfangen mit dem Verlust seines Vermögens.¹⁾ —

Die Gesamtamilie Gaupp.

Wie erwähnt, findet sich in dem 7. Bande des genealogischen Handbuches bürgerlicher Familien eine Stammbaum-Darstellung der Gesamtamilie Gaupp, für

¹⁾ Bei dem Sammeln des Materials hat mich der hochverdiente Schriftleiter dieses Blattes, und verehrte Sippe-Genosse, Herr Hugo Gerstmann in Dresden, immer wieder mit Rat und Tat unterstützt. Ich danke ihm dafür auch an dieser Stelle von Herzen und füge den Wunsch hinzu, daß recht viele auch meiner engeren Familiengenossen sich dem Verbande der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel, Gerstmann anschließen möchten, der infolge der hingebenden und verständnisvollen Tätigkeit des Genannten auf dem besten Wege scheint, zu einer Zentralstelle für schlesische Familiengeschichte überhaupt zu werden. So sollte ihn jeder Schlesier unterstützen.

die das Material hauptsächlich durch die langjährigen Bemühungen des Majors z. D. Eduard Gaupp in Witten zusammengebracht worden ist. Eins der wichtigsten Ergebnisse dieser Bemühungen ist der Nachweis der Blutsverwandtschaft für fast alle lebenden Träger des Namens Gaupp und ihre Zurückführung auf einen gemeinsamen Stammvater. Nur für wenige lebende Familien des Namens ist dieser Nachweis bisher nicht gelungen. Aber es kann nach den bisherigen Erfahrungen und bei der Eigentümlichkeit des Namens, der von Alters her in der gleichen Schreibweise mit dem pp am Ende auftritt, nur wenig Zweifel sein, daß in der Tat alle Träger des Namens einer und derselben Gesamtamilie angehören. Ueber sie mögen einige Bemerkungen, in der Hauptsache an der Hand der erwähnten Schilderung, vorausgesandt werden.¹⁾

Der Name. Zuerst eine Bemerkung über den auffallenden Namen. Eine Erklärung desselben gibt Reinold Kapff²⁾ in seinem deutschen Namenbüchlein. Dort wird auf S. 37 der Name Gaupp hergeleitet von Gaubert = Gawibert, was so viel heißen würde als: der „im Gau Glänzende“ (bert = brecht = glänzend). Ob die Ableitung richtig ist, vermag ich nicht zu sagen.



Fig. 1. URSPRÜNLICHES WAPPEN der Familie Gaupp;
Ehingen, 18. 7. 1539.

Die Wappen. Der einstweilen als ältester Stammvater geltende Caspar (I) Gaupp erhielt 1539 unter der Regierung Kaiser Karls V. durch dessen Hauptmann Gregorius Lamparter von Greiffenstein einen Wappenbrief, datiert Ehingen, 18. 7. 1539. Das hier verliehene ursprüngliche Wappen (Fig. 1) zeigt im blauen Schild zwei schräggekreuzte Schweinsspieße, die Eisenspitzen in natürlichen Farben, die Stangen gold, aber mit schwarzen Riemen umwunden, auf dem Schild der Stech-Helm mit goldener und blauer Decke, auf ihm ein wachsender goldner Windhund mit blauem Halsband und Ring. Dieses ursprüngliche Wappen (im „genealogischen Handbuch“ als Wappen A bezeichnet) sind alle Mitglieder des schlesischen Zweiges der Familie zu führen berechtigt.³⁾

¹⁾ Den Bemühungen des Majors E. Gaupp ist es auch zu danken, daß seit einigen Jahren das Zusammengehörigkeits-Gefühl zwischen den Mitgliedern der Familie lebendig geworden ist und in Familientagen, die alle 3 Jahre stattfinden sollen, seinen Ausdruck findet. Zwei solcher Familientage (in Stuttgart und in Biberach) haben bisher stattgefunden; die Abhaltung des dritten, der für 1915 in Lindau geplant war und zugleich dem Gedächtnis des 1615 geborenen Christian G. gelten sollte, wurde durch den Krieg verhindert.

²⁾ Deutsche Vornamen mit den von ihnen abstammenden Geschlechtsnamen sprachlich erläutert von Dr. Reinold Kapff. Nürtingen am Neckar, Verlag von Dr. Reinold Kapff. 1889.

³⁾ Das Wappen wird vielfach falsch dargestellt, indem aus den beiden „Schweinsspießen“ zwei gekreuzte und gestürzte Schwertgriffe geworden sind. Die Spießspitzen sind dabei zu den Schwertgriffen geworden, und die kurzen Querstangen sind beträchtlich verlängert. So auch in Siebmachers Wappenbuch. Die oben gegebene Darstellung entspricht der im Wappenbrief, dessen Original sich im Besitz des Majors Eduard Gaupp in Witten befindet. Eine notariell beglaubigte Abschrift mit Copie der bildlichen Darstellung des Wappens besitzt Geheimer Regierungsrat Berthold G. in Charlottenburg.

Aus dem ersten Wappen hervorgegangen ist das zweite, das dem Bürgermeister Georg Gaupp von Biberach bei seiner Erhebung in den erblichen Adelstand am 25. 8. 1661 verliehen worden ist: es ist im „genealogischen Handbuch“ als Wappen B geschildert und abgebildet. Dieses zweite Wappen führen alle Nachkommen von Georg von Gaupp, das sind die österreichischen und die meisten süddeutschen Träger des Namens, welch' letztere den Adel allerdings alle wieder abgelegt haben.

Heimat der Familie. Die Biberacher und Lindauer Vorfahren. Nach den Feststellungen des Majors E. Gaupp stammt die Familie, soweit durch Urkunden nachweisbar, aus der ehemaligen freien Reichsstadt Biberach am Riss; als Stammvater (*Parens generalis*) muß einstweilen Caspar, der etwa 1490 geboren wurde, angesehen werden. Dieser soll ein hohes Amt bekleidet haben und erhielt 1539 von Kaiser Karl V. den schon erwähnten Wappenbrief. Der Beiname „Venator“ den er führte, stimmt zu dem Wappen mit seinen auf die Jagd bezüglichen Zeichen. Auf diesen Caspar G. lassen sich weitaus die meisten lebenden Träger des Namens Gaupp zurückführen. Zu dem schlesischen Zweig der Familie führt folgende Reihe:

I. Gaupp (Goupp), Caspar, * um 1490, † ... Lebte in Biberach.

II. Gaupp, Christoph (Stoffel), ältester Sohn des vor. * 1539, † ..., ∞ mit Katharina Meyer. Bleicher in Biberach. 7 Kinder. — Von ihm stammt auch Wieland durch seine Mutterab.¹⁾

III. Gaupp, Jacob, zweiter Sohn des vor. * Biberach, 13. III. 1574, † Biberach, während des dreißigjährigen Krieges.²⁾ ∞ I. 1598 mit Maria Heiss; II. ... mit Maria Depprich; III. 24. II. 1615 mit Maria Kiener. War Bleicher in Biberach. Hatte aus den 3 Ehen 15 Kinder.

IV. Gaupp, Christian, achtes Kind des vor. (aus der 3. Ehe), * Biberach, 22. IX. 1615, † Lindau i. B., 1706, ∞ I. Lindau, 22. I. 1644 mit Maria Beuther; II. Lindau, 13. V. 1661 mit Barbara Bertsch, * Lindau, 8. XI. 1637; † ..., V.: Bürgermeister Andreas Bertsch von Lindau, M.: Elisabeth Fels. — Von ihm heißt es in der Biographie seines Sohnes, daß er „ein wohlangesehener Bürger gewesen, von Biberach gebürtig, der seiner Profession nach ein Seiler, aber ein Mann

¹⁾ vgl. Werner, Christoph Martin Wielands Ahnen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Jahrg. XI: 1913, S. 7—8. Auch in der dasselbst gegebenen Ahnentafel von Wielands Vater ist der Name Gaupp vertreten.

²⁾ Das genealogische Handbuch gibt von ihm an: „denatus in bello tricesimo, sepultus jacet in oppid. hinter dem Wäschhäusle“. Das „tricesimo“ ist natürlich falsch und wohl auf falsche Deutung einer Abkürzung zurückzuführen. Wahrscheinlich soll es tricenario heißen.

von großem Vermögen und gutem Verstand war, wie er denn auch oberster Ratsherr worden, und erst anno 1706, in dem 91sten Jahre seines ehrenvolles Alters gestorben.“ Sein in Öl auf Holz gemaltes Bildnis (Fig. 2) das ihn (1663) als Schützenmeister darstellt, befindet sich im Besitz der Schützengilde in Lindau und hängt im Schützenhause in Reutin bei Lindau. Hatte aus den beiden Ehen 11 Kinder. — Durch ihn kam ein Zweig der Familie nach Lindau i. B., wo auch jetzt der Name noch vertreten ist. Von den Vorfahren der schlesischen Gaupps sind drei in Lindau ansässig gewesen (Christian G., sein Sohn und sein Enkel), als dann erfolgte durch einen Urenkel von Christian G. die Verpfanzung der Familie nach Hirschberg in Schlesien. Die seinerzeit in Biberach zurückgebliebenen Gaupps haben sich in Süddeutschland und Oesterreich weiter verbreitet und sind auch jetzt noch durch zahlreiche Nachkommen vertreten.

V. Gaupp, Johannes, fünftes Kind des vor. (aus der II. Ehe). Fig. 3. * Lindau i. B., 7. XII. 1667; † Lindau, 17. V. 1738; ∞ Lindau, 30. VII. 1694 mit Christina Fussenegger, * 1662, † 1729, nachgelassenen Tochter des Predigers M. Jacob F. — Absolvierte den Cursus der lateinischen Classen in Lindau; Gymnasium Ulm; 1685 auf die Universität Jena, um Theologie zu studieren. 21. IX. 1686 Magister philosophiae. Dann noch 3 Jahre in Jena, während derer er auch Mathematik studierte. Schüler des berühmten Mathematikers Weigel. Geht 1690 für 3 Jahre auf Reisen, hält sich 1 1/4 Jahre in England auf, wohin er von Weigel Aufträge für die Königliche Societät in London erhalten hatte; dann wieder



Fig. 2. CHRISTIAN GAUPP,
* Biberach a. R., 22. IX. 1615; † Lindau i. B., 1706.

nach Jena, wo Weigel ihn als a. o. Professor der Mathematik und dereinstigen Nachfolger behalten will. Doch will er seinen alten Vater in Lindau nicht verlassen und kehrt 1693 nach Lindau zurück. Von 1694 an Prediger in Lindau. Guter Redner, ausgezeichneter Mathematiker und Astronom, sehr musikalisch. „So hat er auch die Musik von Jugend auf sehr geliebt und geübt, und Alles, was von Schriften und Instrumenten dazu erforderlich, insonderheit ein kostbares Orgelwerk, sich selbst angeschafft“ heißt es in der Lindauer „Predigerhistorie.“ Zahlreiche Erinnerungen sowie Schriften von ihm bewahrt das Lindauer Stadtmuseum (im Rathaus), woselbst auch ein Oelbild von ihm hängt. Ausführliche Lebensbeschreibung, der sein nach dem Oelbild hergestelltes, aber etwas verändertes Bildnis (— Fig. 3 —) beigelegt ist, findet sich in der Lindauer „Predigerhistorie“ ebendort. Hatte 4 Söhne.

VI. Gaupp, Jacob Andreas (Fig. 4). Zweiter Sohn des vor. * Lindau i. B., 18. IX. 1697; † Lindau, 22. VII. 1734; ∞ Lindau, 2. IX. 1726 mit Eva Rosina

von Hösslin (*? wahrscheinlich in Wien; V.: wahrscheinlich der am 1. V. 1707 in Wien geadelte Silberjuwelier David v. H., Bürger zu Lindau u. Augsburg, Vetter des bekannteren Bartholomaeus v. H., von dem die jetzt lebenden v. Hösslins abstammen). Studiert Theologie in Basel, Jena, Straßburg; hier 1718 Magister. 1721 nach Lindau zurück, Rektor der lateinischen Schule; 1728 Prediger. Noch 6 Jahre Amtsbruder seines Vaters; † 4 Jahre vor demselben. Bedeutender Theologe, Philosoph u. Mathematiker; ebenfalls sehr musikalisch, auch dichterisch veranlagt. Auch von ihm hängt ein Oelbild im Lindauer Rathaus. Biographie mit Bildnis: in der „Predigerhistorie“ auf der Lindauer Stadtbibliothek. Zu seinen Ehren ist in Leipzig eine Gedächtnisschrift gedruckt worden. 5 Kinder; der

später Johannes David Gaupp heiratete, auch ein Kind des David v. H., und zugleich ein Bruder der Eva Rosina Gaupp, geb. v. H., war. Dafür sprechen auch die Vornamen der ersten Tochter des George Ulrich von Hösslin: Regina Eva Rosina. Diese Annahme erklärt mit einem Schlage die sonst merkwürdige Erscheinung, daß der Sohn eines Lindauer Predigers nach Hirschberg i. Schles. geht, um dort in ein kaufmännisches Geschäft einzutreten. Dies Geschäft war eben das von Chr. Gottlieb Glafey, von dem zwei Töchter (Johanna Sophie, † 1750, und nach deren Tode, Hedwig Eleonore) mit George U. v. Hösslin verheiratet waren. Der junge Joh. David Gaupp wäre sonach, wenn jene Annahme richtig ist, durch seinen Oheim G. U. von Hösslin in das Geschäft von dessen Schwiegervater getreten und hätte später, nach dem Tode seines Oheims, dessen Witwe geheiratet. Die Verschiebung der Generationen verliert das Aufällige, wenn man bedenkt, daß Hedwig Eleonore v. Hösslin, geb. Glafey, 22 Jahre jünger als ihr erster Mann war, mit dem sie denn auch kaum ein Jahr verheiratet war. Der mutmaßliche Zusammenhang wäre folgender:



Fig. 3. JOHANNES GAUPP,
* Lindau i. B., 7. XII. 1667; † Lindau i. B., 17. V. 1738.

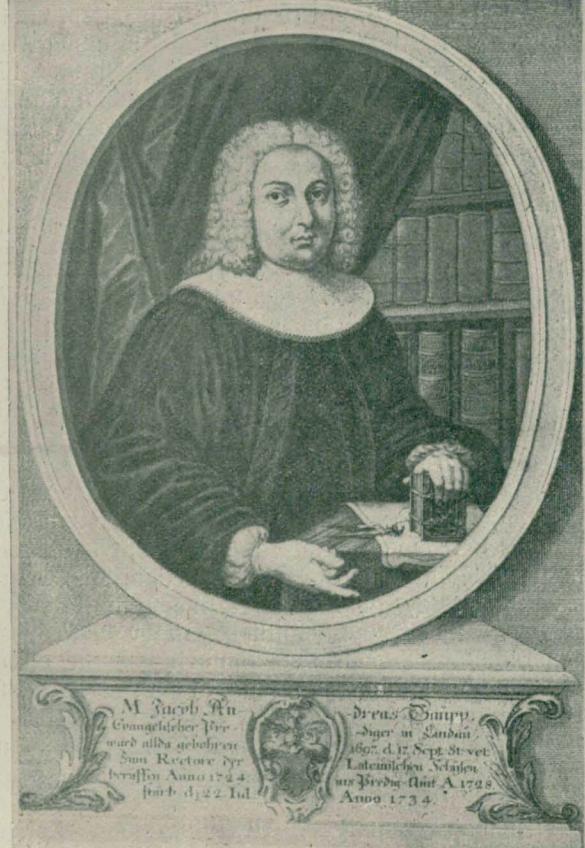


Fig. 4. JACOB ANDREAS GAUPP,
* Lindau i. B., 18. IX. 1697; † Lindau i. B., 22. VII. 1734.

zweite Sohn, Johannes David, ist der Stammvater der schlesischen Gaupps.

Anm., betr. E. R. von Hösslin. Unter den Nachkommen des 8. VII. 1697 geadelten Bartholomaeus von Hösslin, die gut bekannt sind, findet sich die Eva Rosina von H. nicht; es kommt somit schon aus diesem Grunde als Vater nur der Vetter des Bartholomaeus, David v. H., in Betracht. Denn davon, daß noch ein dritter H. geadelt worden wäre, ist nichts bekannt. Für jene Annahme sprechen auch die Vornamen des Sohnes des Ehepaars Gaupp-Hösslin: Johannes David. Johannes ist der Name des väterlichen Großvaters, und so ist es schon auf Grund eines damals verbreiteten Gebrauches als wahrscheinlich anzusehen, daß David der Vorname des mütterlichen Großvaters war. Leider sind bisher alle Bemühungen, über Schicksale und Nachkommen des David v. H. Bestimmtes zu erfahren, vergeblich gewesen. Sehr wahrscheinlich, ja fast sicher ist es aber, daß der aus dem „Stammbaum der Gesamt-familie Glafey“ bekannte Hirschberger Handelsherr George Ulrich v. H. (* Wien, 22. IX. 1708; † Hirschberg, 4. V. 1750), dessen Witwe

David von Hösslin
* Lindau, 25. III. 1662; † ?

George Ulrich v. H., * 1708, † 1750	Eva Rosina v. H., * ?, † ?
∞ I. 1733 m. Johanna Sophie Glafey, * 1716, † 1748	∞ 1726 m. Jacob Andreas Gaupp, * 1697, † 1734
II. 1749 m. Hedwig Eleonore Glafey, * 1730, † 1768	Johannes David Gaupp, * 1729, † 1783

∞ Hirschberg, 2. IX. 1726.

Der Zweig David v. Hösslin wäre demnach im Mannesstamm ausgestorben und würde nur noch in den Nachkommen von Jacob Andreas Gaupp fortleben. — Ich möchte an alle Leser dieses Verbandsblattes, die Beziehungen in Hirschberg haben, die Bitte richten, ihnen etwa erreichbare Angaben über George U. v. Hösslin (— die beiden jung verstorbenen Töchter desselben sind bekannt und im Glafey-Stammbaum aufgeführt —) mir freundlichst zur Verfügung zu stellen.

VII. Der Stammvater der schlesischen Gaupps, (*Parens Silesiacus, Psi*).

Gaupp, Johannes David.¹⁾ * Lindau i. Bodensee, 29. III. 1729; † Petersdorf i. Riesengebirge, 30. VII. 1783; ∞ Hirschberg i. Schles., 5. II. 1760 mit Hedwig Eleonore verw. von Hösslin, geb. Glafey (* Hirschberg i. Schl., 22. VIII. 1730, † Hirschberg i. Schl. 12. V. 1768, ∞ I. Hirschberg i. Schl., 26. VIII. 1749 m. George Ulrich von Hösslin. V.: Christian Gottlieb Glafey, röm. kais. und Kgl. preuss. Commerzienrat i. Hirschberg i. Schl., M.: Euphrosine Prentzel aus Greiffenberg i. Schl.) Ueber diesen Stammvater der schlesischen Gaupps ist bisher nicht allzuviel bekannt, und leider fehlt auch ein Bild von ihm. Als zweites von 5 Kindern des Predigers Jacob Andreas G. in Lindau i. B. geboren, wandte er sich dem Kaufmannsstande zu, trat 1743 in das Geschäft von Chr. G. Glafey in Hirschberg i. Schl. ein und lernte hier von 1743 bis 1749.²⁾ Durch seine Heirat mit der verwitweten Frau H. E. v. Hösslin (Hösslin), geb. Glafey, der Tochter seines ersten Prinzipals, deren erster Mann George Ullrich v. H. 1750 gestorben war, trat er 1760 zu der Familie Glafey auch in verwandtschaftliche Beziehungen.³⁾ Einer Zeit des Wohlstandes, der auch in dem Besitz eines eigenen Hauses zum Ausdruck kam, folgte, herbeigeführt durch einen unredlichen Geschäftsteilhaber, ein geschäftlicher Niedergang und wohl geradezu Zusammenbruch, nach dem J. D. G. noch längere Zeit die Stellung eines Sensal (Makler) an der damals noch bedeutenden Hirschberger Börse, unter allgemeiner großer Achtung inne hatte. Er starb 30. VII. 1783 plötzlich an einem Schlaganfall, in Petersdorf i. Schles., bei seinem designierten Schwiegersohn, dem dortigen Pastor Heermann, bei dem er sich bereits seit einiger Zeit aufhielt, 4 Wochen vor der Hochzeit seiner Tochter Jacobaea Eleonore mit dem letzteren. Er wird als ein sehr frommer gottesfürchtiger Mann geschildert, der auch zu der Herrenhuter Brüdergemeinde Beziehungen unterhielt. Erhalten ist aus seinem Besitz außer einem Taufbecher eine alte Bibel, die ursprünglich aus dem Besitze der Frau Regina Glafey, geb. Baumgarth stammt, und von dieser über ihren Sohn Gottlieb Glafey auf dessen Schwiegersohn J. D. Gaupp gekommen ist. Sie enthält vor dem Titelblatt eine Widmung der Frau R. Glafey an ihren Sohn sowie zahlreiche Einträge von der Hand J. D. Gaupps, auf die Geburten und Sterbefälle in der Familie bezüglich. Jedem Eintrag dieser Art sind einige — offenbar selbstgedichtete — Verse beigelegt, die von der tiefen Frömmigkeit des Schreibers Zeugnis ablegen.

Kinder. 1. Johannes, * 14. XI. 1760, (VIII,1). 2. Christian, * 14. V. 1762 (VIII,2). 3. Jacobaea Eleonora, * 22. XI. 1763. (VIII,3). 4. David, * 22. VII. 1765. (VIII,4). 5. Eine tote Tochter, * 19. III. 1766. (VIII,5). 6. Jacob, * 13. II. 1767. (VIII,6). 7. Ein toter Sohn, * 10. V. 1768. (VIII,7).

VIII. Achte Generation — erste schlesische Nachkommen-Generation, *F⁸i I. (7 Glieder.)*

Die erste schlesische Nachkommen-Generation umfaßt 7 Glieder. Von diesen 7 Kindern des Hirschberger Stammeltern-Paars (5 m, 2 w) sind aber 2 (1 m,

¹⁾ Das Lindauer Kirchenbuch gibt Johannes D. an; er selbst nannte sich Johann D.

²⁾ Seine Reise von Lindau nach Hirschberg hat er in einem Reisetagebuch beschrieben, das zu Lebzeiten meines Großvaters E. Th. Gaupp noch vorhanden war und von diesem erwähnt wird. Was aus ihm geworden, ist unbekannt. Ich erwähne es, um die Aufmerksamkeit aller Familienmitglieder darauf zu lenken, da ich die Hoffnung nicht aufgebe, daß es doch noch irgendwo vorhanden ist.

³⁾ Engere geschäftliche Beziehungen bestanden schon vorher: in Nr. 7 dieses Verbandblattes, vom 1. IV. 1913, findet sich auf S. 12 unter den Hirschberger Großkaufleuten im Jahre 1758 auch erwähnt die Firma B. Glafey-Gaupp.

1 w) schon tot zur Welt gekommen, 2 weitere (Knaben) sind in sehr jungem Alter gestorben, und nur 3 (2 m, 1 w) gelangten dazu, Nachkommen in die Welt zu setzen.

VIII,1. Gaupp, Johannes. * Hirschberg i. Schles., 14. XI. 1760; † Schmiedeberg im Riesengebirge, 4. XII. 1805; ∞ Buchwald im Riesengebirge 10. X. 1797 mit Friederike Christiane Leuschner. (*c.1776, † Schmiedeberg, 5. XII. 1807. V.: Gottlieb Leuschner, weil. Erb- u. Gerichtskreisnehmer in Drehhaus.) War Dr. med. und Arzt, zuletzt Stadtphysikus in Schmiedeberg i. Riesengeb. Kinder. 1. Henriette Ulrike, * 18. X. 1798. (IX,1). 2. Bernhard Julius, * 5. XI. 1799. (IX,2).

VIII,2. Gaupp, Christian. * Hirschberg i. Schles., 14. V. 1762; † Hirschberg i. Schles., 3. XI. 1763.

VIII,3. Gaupp, Jacobaea Eleonora. * Hirschberg in Schlesien, 22. XI. 1763; † Tschirnitz, Kreis Glogau, 10. VII. 1820; ∞ Hirschberg in Schlesien, 26. VIII. 1783 mit Gottlieb Friedrich Heermann¹⁾, Pastor in Petersdorf im Riesengebirge. (* Görlitz, 7. VI. 1749; † Petersdorf, 18. III. 1797. V.: Stadtphysikus Dr. David H. in Görlitz.) Lebte nach dem Tode ihres Mannes (1797) eine Zeit lang bei ihrem Bruder Johannes in Schmiedeberg, wurde dann Erzieherin der 3 Töchter des Amts- rates Gegas in Tschirnitz bei Glogau, wo sie auch starb.

Kinder Heermann. 1. Friedrich Gustav Ferdinand, * 5. VI. 1784. (IX,3). 2. Caroline Eleonore Auguste, * 30. VIII. 1785. (IX,4). 3. Carl Friedrich Fürchtegott, * 20. II. 1789. (IX,5). 4. Eleonore Friederike Emilie, * 9. VII. 1791. (IX,6).

VIII,4. Gaupp, David. * Hirschberg i. Schlesien, 22. VII. 1765; † Hirschberg i. Schles., 3. X. 1767.

VIII,5. Gaupp, — eine Tochter, tot geboren. * Hirschberg i. Schles., 19. III. 1766.

VIII,6. Gaupp, Jacob. (Fig. 5 u. 7.) * Hirschberg i. Schles., 13. II. 1767; † Breslau, 19. VIII. 1823; ∞ I. Ottendorf (Kr. Sprottau), 26. VIII. 1795 m. Johanna Christiane Richtsteig (Fig. 6), (* Heydau (Rgb. Liegnitz, 8. VIII. 1772; † Klein-Gaffron, 22. IV. 1800. V.: Carl Gottfried R., Oberamtmann; M.: Barbara Dorothea, geb. Böhr.) II. Ottendorf, 8. VII. 1800 mit Caroline Dorothea Richtsteig, geschiedenen Westphal, Schwester der vorigen. (* Heydau, 2. XI. 1773; † Breslau, 9. IV. 1852. Eltern wie oben.) Diese II. Ehe war kinderlos. Frühzeitig der Eltern beraubt, in Hirschberg eine Zeitlang bei Verwandten erzogen. Besuchte von seinem 8. Jahre an das Hirschberger Gymnasium, das unter der Leitung des berühmten Rektors Bauer stand, und gehörte hier, namentlich in der letzten Zeit, zu den vorzüglichen Lieblingen Bauers. Ostern 1786 auf die Universität Halle, um Theologie zu studieren. März 1789 nach Hirschberg zurück. Nahm bald nach vollendetem Tentamen (in Breslau) eine Hauslehrerstelle bei dem Kaufmann Morgenbesser in Hirschberg an, in der er bis 1793 verblieb, dabei theologische und philosophische Studien treibend und gelegentlich Predigten in den benachbarten Ortschaften haltend. 1793 Hauslehrer bei einer Frau v. Skopp auf dem Landgut Ottendorf bei Groß-Glogau. Bekanntschaft mit der Familie des dortigen Oberamtmanns Carl Gottfried Richtsteig. 1795 von Grafen Schönaich-Karolath auf Klein-Gaffron bei Raudten zur Uebernahme der daselbst erledigten Predigerstelle berufen; erhält in demselben Jahre in Glogau die Ordination und tritt die Stelle an. August 1795 Heirat mit Johanna Richtsteig. Geburt von 4 Söhnen in Klein-Gaffron; bei der letzten, Anfang 1800, stirbt seine Frau. In demselben Jahre als 3^{ter} Prediger nach Glogau; Verheiratung mit der jüngeren Schwester seiner ersten Frau, die ihm aus erster (geschiedener) Ehe zwei Söhne

¹⁾ Im genealog. Handbuch bürg. Fam. steht irrtümlich: von Heermann. Ueber Heermann vgl. Schles. Provinzialblätter Bd. 25, Anhang, s. 82 u. ff. (Nachruf auf den Pastor H.), ferner: Roland, 1913, Heft 4.

zuführte, Gustav und Karl Westphal. 1811 als Consistorialrat an die Kgl. Regierung in Liegnitz berufen; 1813, infolge des Einbruchs der französischen Armee vorübergehend, während der Auflösung der Liegnitzer Regierung, in Hirschberg. 2 Söhne: Ernst Theodor G. und Gustav Westphal, als freiwillige Jäger mit dem Heere ins Feld; Rückkehr derselben 1814; 1815 neuer Ausbruch des Krieges. Läßt die 2 zurückgekehrten Söhne aufs neue als Offiziere, und 2 andere, Fritz G. und Carl Westphal, als Freiwillige, alle von ihm allein ausgerüstet, zum Kampfe fortziehen. Alle 4 kehren Anfang 1816 gesund aus Frankreich zurück. 1816

Verhältnis der evangelischen Kirche zum Staate, Glogau 1820; u. andere theologische Schriften. Ferner: Nachruf auf seine erste Frau: in den schlesischen Provinzialblättern, Jahrg. 1800, Anhang, S. 202—207; Beschreibung der von ihm selbst durchlebten Belagerung der Festung Glogau, Glogau 1807.) Ein Nachruf auf ihn selbst nebst Lebensbeschreibung findet sich in den schlesischen Provinzialblättern, 1824, Bd. 79, S. 280—292.

Kinder I. Ehe. 1. Ernst Theodor, * 31 V. 1796 (IX,7).
2. Karl Friedrich, * 5. X. 1797 (IX,8.) 3. Ludwig Jacob,
* 6. XII. 1798 (IX,9.) 4. Ein toter Sohn, * 20. IV. 1800 (IX,10).

VIII,7. Gaupp, ein Sohn, tot geboren. * Hirschberg i. Schles., 10. V. 1768.

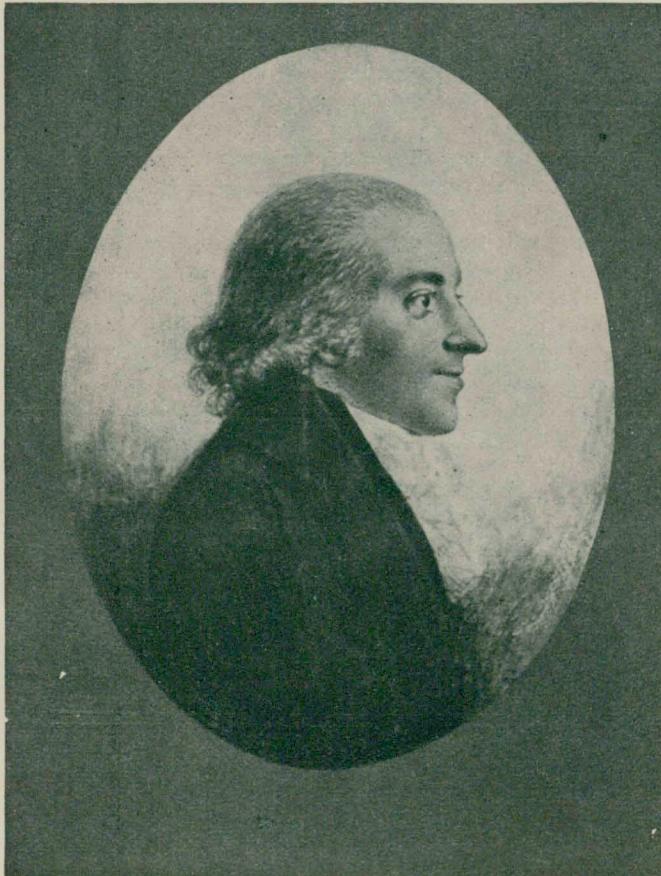


Fig. 5. JACOB GAUPP,
* Hirschberg i. Schl., 13. II. 1767; † Breslau, 19. VIII. 1823.



Fig. 6. JOHANNA CHRISTIANE GAUPP, geb. Richtsteig,
* Heydau (Rbg. Liegnitz), 8. VIII. 1772; † Klein-Gaffron, 22. IV. 1800.

Regierungs- und Consistorialrat bei der neu errichteten Regierung in Reichenbach. Erhält hier 1807 in besonderer Anerkennung einer bei dem Reformationsfest gehaltenen Predigt, das Bürgerrecht. Wird, nach Auflösung der Reichenbacher Regierung (Frühjahr 1820) wieder der Regierung in Liegnitz zugeteilt, kommt aber zunächst (für vorübergehende Dauer) nach Breslau. Hier stirbt er 19. 8. 1823. Auf dem „großen Kirchhof“ (Friedrich Wilhelmstr. 42—48) begraben. Sein Grab ist noch erhalten. Von ihm und seiner ersten Frau, Johanna, geb. Richtsteig, stammen alle noch lebenden Mitglieder des schlesischen Zweiges der Familie Gaupp ab. So mögen denn hier 2 Bilder, die ihn und seine Gattin als junge Leute darstellen, sowie ein drittes, das ihn selbst als älteren Mann zeigt, Platz finden. — Wird als ein vortrefflicher und hervorragender Mann geschildert. Ist auch schriftstellerisch verschiedentlich tätig gewesen (Andachtsbuch einer christlichen Familie auf alle Tage im Jahre, Leipzig 1804; Schrift über das

IX. Neunte Generation, = zweite schlesische Nachkommen-Generation, F^{Si}II. (10 Glieder.)

Die zweite schles. Nachkommen-Generation umfaßt 10 Glieder. Sie stammen von drei Kindern des Stammeltern-Paars ab: Johannes G.; Jacobaea Eleonora Heermann, geb. G.; Jacob G. Der Zweig Heermann stirbt aber schon in dieser Generation wieder ab.

IX,1—IX,2. Kinder von Johannes Gaupp (VIII,1).

IX,1. Gaupp, Henriette Ulrike; * Schmiedeberg im Riesengebirge, 18. X. 1798; † Schmiedeberg i. R., 31. X. 1878; ∞ Schmiedeberg i. R., 18. VI. 1832 m. Karl Friedrich Roth (* um 1809, wahrscheinlich in Liegnitz; † Schmiedeberg i. R., 14. IV. 1832, im Alter von 33 Jahren. E.? Anfangs Kaufmann, später Kanzlist.).

Kinder Roth. 1. Sophie Louise Auguste Caroline, * 1. IV. 1833. (X,1). 2. Karl Friedrich Traugott Julius Johann, * 14. X. 1834. (X,2). 3. Julius Friedrich Wilhelm Theodor, * 11. X. 1835. (X,3). 4. Wilhelm Rudolph Ferdinand Richard Paul, * 18. I. 1837. (X,4). 5. Agnes Luise Bertha Amalie, * 15. V. 1838. (X,5). 6.

Eine tote Tochter, * 5. III. 1839. (X,6). 7. Ein toter Sohn, * 23. V. 1840. (X,7).

IX². Gaupp, Bernhard Julius; * Schmiedeberg i. Riesengeb., 5. XI. 1799; † Schmiedeberg i. Riesengeb., 5. IV. 1800.

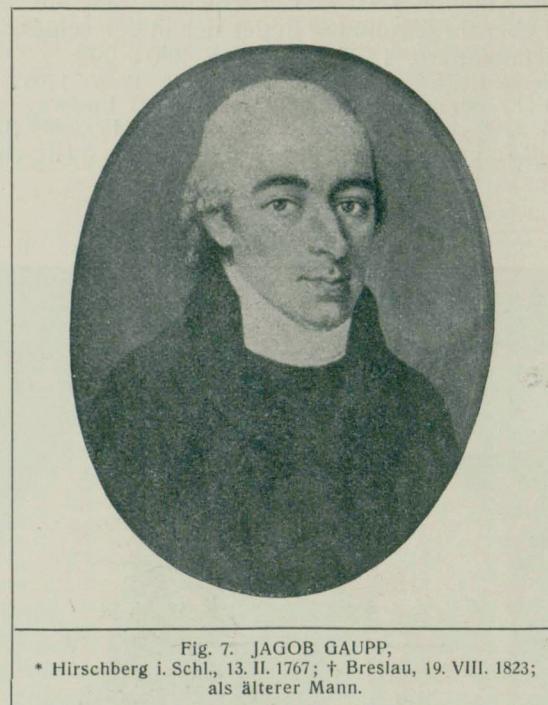


Fig. 7. JACOB GAUPP,
* Hirschberg i. Schl., 13. II. 1767; † Breslau, 19. VIII. 1823;
als älterer Mann.

IX,3—IX,6. Kinder von Jacobaea Eleonora Heermann, geb. Gaupp.

IX,3. Heermann, Friedrich Gustav Ferdinand; * Petersdorf im Riesengebirge, 5. VI. 1784; † Petersdorf im Riesengebirge, 15. I. 1785.

IX,4. Heermann, Caroline Eleonore Auguste; * Petersdorf im Riesengebirge, 30. VIII. 1785; † Petersdorf im Riesengeb., 28. III. 1787.

IX,5. Heermann, Carl Friedrich Fürchtegott; * Petersdorf i. R., 20. II. 1789; † Petersdorf i. R., 9. III. 1789.

IX,6. Heermann, Eleonore Friederike Emilie; * Petersdorf i. R., 9. VII. 1791; † Petersdorf i. R., 6. IX. 1791.

IX,7—IX,10. Kinder von Jacob Gaupp (VIII,6).

IX,7. Gaupp, Ernst Theodor (Fig. 8); * Klein-Gaffron, 31. V. 1796¹); † Breslau, 10. VI. 1859; ∞ Leipzig, 21. IX. 1823 m. Auguste Luise Gedike (* Bautzen, 7. II. 1800; † Breslau, 21. X. 1871. V.: Ludwig G., Direktor des Gymnasiums in Bautzen, später Direktor der I. Bürgerschule in Leipzig; M.: Charlotte, geb. Kruttge). Erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Glogau und auf der Ritterakademie in Liegnitz. Von der letzteren aus elte er 1813 als freiwilliger Jäger zu den Waffen, zusammen mit seinem Vetter und Stiefbruder Gustav Westphal, machte u. a. die Leipziger Völkerschlacht und den Einzug in Paris (31. III. 1814) mit und kehrte Juli 1814 nach Hause zurück, wo er wieder in die Ritterakademie eintrat. Ostern 1815 Abiturientenexamen. Als er eben im Begriff war, die Universität Breslau zu beziehen, erfolgte der zweite Aufruf des Königs, dem er aufs neue, zusammen mit

¹) Das Kirchenbuch in Klein-Gaffron gibt merkwürdiger Weise den 30. Mai 1796 als Geburtstag an. In der Familie ist aber, wie aus einer großen Anzahl von Geburtstagsgedichten hervorgeht, stets der 31. Mai als Geburtstag gefeiert worden, und dieses Datum findet sich auch am Anfang einer kurzen, leider nicht weit geführten Selbstbiographie meines Großvaters sowie in allen Lebensbeschreibungen, die über ihn gedruckt erschienen sind.

seinem Bruder Friedrich und seinen Vettern Gustav und Carl Westphal, folgte. Nimmt als Leutnant (Fourieroffizier) im 6. schles. Landw.-Inf.-Rgt. an dem Feldzug teil, geht mit seinem Regiment von Trier bis Montdidier. Im Februar 1816 nach Hause zurückgekehrt, bezog er Ostern 1816 die Universität Breslau, um die Rechte zu studieren. Seine Lehrer: die Juristen Meister, Madihn, Unterholzner, Sprickmann, Foerster, der Philosoph Steffens, der Historiker Wachler. Michaelis 1817 nach Berlin, wo er durch Bearbeitung einer Preisaufgabe in nähere Beziehung zu Savigny trat und durch diesen ein tieferes Verständnis für Wesen und Bedeutung des römischen Rechtes empfing. Daneben mächtige Anregung durch Scheiermacher, zugleich beginnende Begeisterung für Goethe. Ostern 1819 von Berlin nach Göttingen, wo unter dem Einfluß von Karl Friedrich Eichhorn sich seine Neigung für die deutsche Rechtsgeschichte entscheidet, und sein Plan, sich der Universitäts-Laufbahn zu widmen, sich festigt. Besondere Unterstützung durch den Minister, mit dem ausdrücklich ausgesprochenem Wunsche, kanonisches Recht so zu studieren, daß er es bei Beginn einer akademischen Laufbahn sofort lehren könne; zugleich Zusicherung einer größeren Reise nach Süddeutschland und Italien. Ostern 1820 nach Berlin zurück, besteht dort 18. VII. 1820 das Doctorexamen mit Auszeichnung,

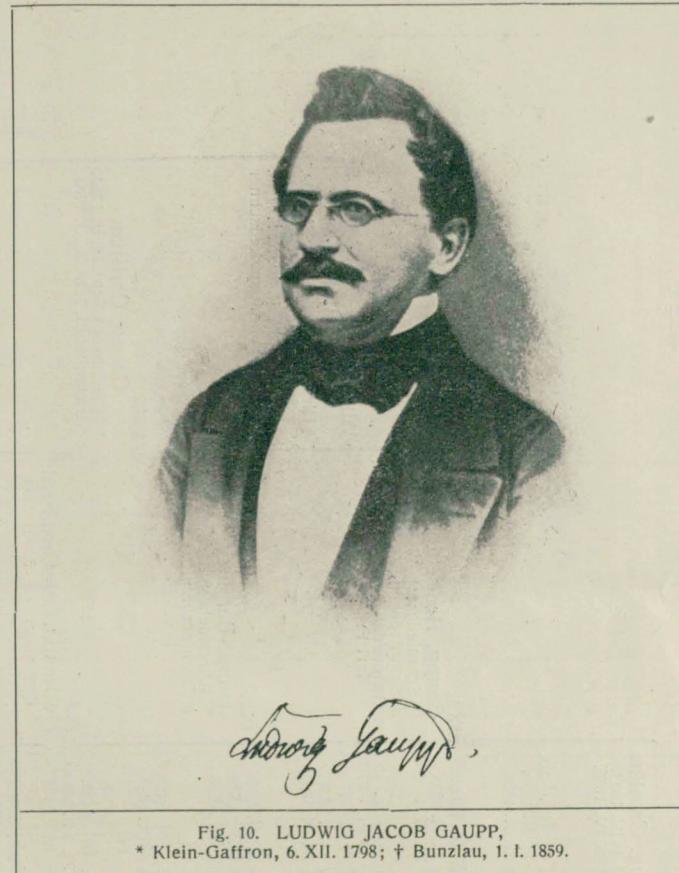


Fig. 8. ERNST THEODOR GAUPP,
* Klein-Gaffron, 31. V. 1796; † Breslau, 10. VI. 1859.

wird 16. IX. 1820 zum Dr. jur. utr. promoviert. Michaelis 1820 Habilitation in Breslau (für Kirchen- und germanisches Recht); schon Oktober 1821 Ernennung zum a. o. Professor. Sommer 1821 Verlobung. Juli 1822 bis Mai 1823 Ausführung der Reise nach Italien, mit längerem erfolgreichem Aufenthalt in Rom und Neapel. Hier Auffindung einer sehr alten Handschrift der Pandekten, die er später herausgab. Herbst 1823 Verheiratung; 1824 Reise nach Jena, wo er im be-

freundeten Frommannschen Hause Goethe persönlich kennen lernte, der ihn in Weimar selbst aufs freundlichste aufnahm. Seitdem unbegrenzte hingebende Verehrung für G. 1826 Ernennung zum Ordinarius; die dafür geschriebene Abhandlung (De professoribus et medicis eorumque privilegiis in jure Romano) ist noch einmal dem römischen Recht entnommen. Von nun an Entfaltung einer reichen wissenschaftlichen Tätigkeit, vor allem auf dem Gebiete des germanischen Rechts, und hier wieder besonders auf dem der deutschen Rechtsgeschichte, der Stadt- und Volksrechte (Gesetz der Thüringer, der Sachsen, der Chamavischen Franken;

Gelegenheitsgedicht. Der Zweizeiler, den er unter sein Bild setzte: „Hohes und Niederes willst du begreifen, Schaffe nur frisch, und die Frucht wird reifen“ zeigt den Einfluß, den Goethe auf ihn hatte. Seine Bedeutung auf dem Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte ist wiederholt von Fachgenossen gewürdigt worden. (S. die kurzen Biographien in den Conversations-Lexicis von Brockhaus und Meyer; ferner besonders: Dr. Ernst Theodor G., K. Geh. Justizrat und Professor der Rechte in Breslau. In: Ztschr. f. deutsches Recht, Bd. 20, von H. Schulze; dann, von demselben, die Lebensbeschreibung Gpp's. in der allgemeinen deutschen Biographie,



Bd. 8; endlich den Erinnerungs-Aufsatz von Otto Franklin in der Schlesischen Zeitung für 1859.)

Kinder. 1. Laura Johanna Luise, * 10. IV. 1825. (X,8).
2. Clara Auguste Eveline, * 14. VIII. 1828. (X,9). 3. u. 4. Zwei Zwillingsschwestern, * 24. VI. 1832. (X,10 u. 11). 5. Theodor Ludwig Eberhart, * 30. V. 1834. (X,12).

IX,9. Gaupp, Karl Friedrich (Fig. 9); * Klein-Gaffron, 5. X. 1797; † Breslau, 8. X. 1863; ∞ . . . m. Friederike Luise Becker aus Ober-Peilau (* 7. XII. 1803; † Breslau, 1. XII. 1862. Eltern?) Besuchte das Gymnasium in Glogau und von 1811 an die Ritterakademie in Liegnitz. Abiturientenexamen daselbst Ostern 1815. Begann Theologie in Breslau zu studieren, verließ die Universität aber bald wieder, um als freiwilliger Jäger den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mitzumachen, zusammen mit seinem älteren Bruder Ernst Theodor und seinem Vetter und Stiefbruder Gustav Westphal. Nach Beendigung des Krieges juristisches Studium in Breslau und Berlin; nach drei Jahren Rückkehr zur Theologie, veranlaßt durch den persönlichen Verkehr mit Schleiermacher. Nach beendetem Studium wandte er sich zunächst dem Lehrerberufe zu und entfaltete in diesem, als außerordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin eine erfolgreiche Tätigkeit, setzte dabei aber zu-

magdeburgisches und hallisches Recht, schlesisches Landrecht u. a. Die germanischen Ansiedlungen und Landteilungen in den Provinzen des römischen Westreichs u. a.) 1832 Eintritt in das Oberlandesgericht in Breslau; als dessen Mitglied er bis zu seinem Tode tätig war. 1840/41 Rektor der Universität Breslau. Ernennung zum Geh. Justizrat. Ausgedehnte akademische Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten des Rechtes. Lebhafte Anteilnahme an den Bestrebungen des Germanistenvereins, dessen Versammlungen in Frankfurt (1846; Vortrag über das Verhältnis der germanischen und romanischen Völker) und Lübeck (1847) er besuchte. Auch an den politischen Zeitfragen zeigte er wiederholt sein warmes Interesse durch kleinere Schriften. Bis zu seinem Tode (1859) unermüdlich tätig, auch in regem Briefverkehr mit manchen bedeutenden Zeitgenossen. Eine Anzahl an ihn gerichteter Briefe von Jacob Grimm, sowie je einer von A. v. Humboldt und von Savigny befinden sich in meinem Besitze. Von seiner dichterischen Begabung zeugen zahlreiche kleinere und größere Gedichte; besonders gut lag ihm das

Stammtafel des schlesischen Zweiges der Familie Gaupp,

nach dem Stande vom 1. VIII. 1916.

Von den Biberacher und Lindauer Generationen sind immer nur die unmittelbaren Vorfahren aufgeführt. Die Zählung innerhalb der zwölften Gesamt-Generation (=fünften schlesischen Nachkommen-Generation) ist nur provisorisch und entspricht dem Stande vom 1. VIII. 1916.

Aufgestellt von E. Gaupp-Breslau.



(Verliehen Ehingen 1539. 18. VII.)

VIII.
= F^{Si}I.
[Erste schles.
Nachkommen-
oder Filial-
Generation.]

IX.
= F^{Si}II.

X.
= F^{Si}III.

XI.
= F^{Si}IV.

XII.
= F^{Si}V.

XI.1. Foerster, Helene Auguste * Ernestine 1856.	XI.1. Roth, Luise Aug., Caroline * Schmiedeberg 1. IV. 1833. † Schmiedeberg 26. IV. 1856.
XI.1. Foerster, Wolfgang Frz. * Oranienburg 8. VIII. 1892.	XI.2. Roth, Karl Fr. Trig., Jul. Joh. * Schmiedeberg 14. X. 1834. † Schmiedeberg 20. X. 1834.
XI.2. Foerster, Ernst Paul Reinhart	XI.2. Roth, Julius Fr. Wilh. Theod. * Schmiedeberg 11. X. 1835. † Schmiedeberg 20. IX. 1836.
XI.3. Foerster, Paul Aug. Gott. * Greiswald 22. I. 1859. † Einville 24. VIII. 1914. Maria Marx vw. Wilard.	XI.3. Roth, Wilhelm Rud. Ferd. Richard Paul * Schmiedeberg 20. IX. 1837. † Schmiedeberg 20. IX. 1837.
XI.4. Foerster, Ilse Erika * Frankfurt a. M. 9. I. 1897.	XI.4. Roth, Agn. Luise Bert. Amal. * Schmiedeberg 15. V. 1838. † Schmiedeberg 5. VII. 1838.

XI.5. Gaupp, Charlotte Auguste * Margaretha Pilkallen 8. III. 1863.	XI.5. Roth, Tochter, tot geb. * Schmiedeberg 5. IX. 1839.
XI.6. Gaupp, Klara, ungetaufft. * Beuthen O.-S. 29. I. 1864. † Beuthen O.-S. 30. I. 1864.	XI.6. Heermann, Clara Aug. Ernest. * Beuthen 14. VIII. 1828. † Wernerode 3. VIII. 1913.
XI.7. Gaupp, Ernst Wilh. Theod. * Greiswald 4. XI. 1865. † Posen 16. I. 1894 m. Else El. Paula Beate Fraas.	XI.7. Gaupp, Laura Joh. Luise * Breslau 10. IV. 1825. † Breslau 10. II. 1909.
XI.8. Gaupp, Erich Franz Seth * Greiswald 2. VII. 1866. † Neustadt Wpr. 27. V. 1916.	XI.8. Heermann, Carol. El. Aug. * Petersdorf 1. R. 30. VIII. 1785. † Petersdorf 1. R. 28. VIII. 1787.
XI.9. Gaupp, Mathilde Auguste * Freiburg i. B. 20. I. 1897. † Freiburg i. B. 2. II. 1899.	XI.9. Heermann, Carl Fdr. Fürcht. * Petersdorf 1. R. 20. II. 1789. † Petersdorf 1. R. 9. II. 1789.

XI.10. Gaupp, Karl-Theodor Eb. * Mocker 23. VII. 1897.	XI.10. Gaupp, Clara v. X, 11 * Breslau 24. VI. 1832. † Breslau 24. VI. 1832.
XI.11. Gaupp, Wolfgang K. W. * Weißstein 21. III. 1913.	XI.11. Gaupp, Knabe, Zwill v. X, 10 * Breslau 24. VI. 1832. † Breslau 27. VII. 1832.
XI.12. Gaupp, Karl-Günther * Trachenberg 9. II. 1911.	XI.12. Gaupp, Theodor Ludw. Eherhart * Ohlau 3. VII. 1873.
XI.13. Gaupp, Wolfgang K. W. * Weißstein 21. III. 1913.	XI.13. Gaupp, Johann H. Eb. * Ohlau 3. VII. 1873.
XI.14. Jacob, K. Mt. G. Friedrich * Lampersdorf 17. VI. 1892. † Stenay 16. IX. 1914.	XI.14. Gaupp, Wilhelm Rudolph * Charlottenburg 19. V. 1910 m. Elisabeth J. M. L. B. Horn. † Elbing 15. XII. 1876.

XI.15. Jacob, H. J. Karl-Günther * Lampersdorf 25. X. 1893.	XI.15. Gaupp, Ernst Theodor Oskar Richard * Rehau 9. XI. 1890. † Ronneburg 4. VII. 1903 m. Anna Muth.
XI.16. Jacob, R. E. Johannes * Lampersdorf 5. VII. 1895.	XI.16. Gaupp, Paul Otto * Ohlau 5. X. 1869.
XI.17. Jacob, Dor. M. Elisabeth * Lampersdorf 11. XI. 1896.	XI.17. Gaupp, Adelh. Hedwig L. * Altawasser 21. IX. 1868. † Ohlau 13. VII. 1897.
XI.18. Jacob, Gabr. Ther. M. Ch. * Lampersdorf 7. VII. 1902.	XI.18. Gaupp, Dorothea L. Joh. * Gr.-Bardau 23. VI. 1881. † Leipzig 14. IX. 1913 m. Hermann Otto Lohe.
XI.19. Jacob, Fr. Hermann Paul * Lampersdorf 12. IV. 1898.	XI.19. Gaupp, Hedwig Ba. Paul. * Zwoia 24. XI. 1876. † Oschatz 25. VIII. 1897.

XI.20. Gaupp, K. Nat. Friedrich — * Nürnberg, 13. VIII. 1914.	XI.20. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 23. VI. 1881. † Leipzig 22. IX. 1913 m. Olga Hedwig Friedl. ch.
XI.21. Gaupp, K. Nat. Friedrich — * Berlin 15. IV. 1908.	XI.21. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 23. VI. 1881. † Leipzig 22. IX. 1913 m. Hermann Otto Lohe.
XI.22. Gaupp-Wagner, Ludwig — * Berlin 15. IV. 1908.	XI.22. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 14. IV. 1884. † Leipzig 24. IV. 1887.
XI.23. Gaupp, K. Nat. Friedrich — * Berlin 15. IV. 1908.	XI.23. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 14. IV. 1884. † Leipzig 24. IV. 1887.
XI.24. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 24. XII. 1882.	XI.24. Gaupp, K. Joh. Nathanael * Gr.-Bardau 24. XII. 1882.

XI.25. Gaupp, Maria Elisabeth * Merkowitz 31. V. 1889.	XI.25. Gaupp, Maria Elisabeth * Merkowitz 31. V. 1889.
XI.26. Gaupp, Anna Magdalena * Gr.-Bardau 14. IV. 1884.	XI.26. Gaupp, Anna Magdalena * Gr.-Bardau 14. IV. 1884.
XI.27. Gaupp, Ernst Theod. Mart. * Merkowitz 24. IV. 1887.	XI.27. Gaupp, Ernst Theod. Mart. * Merkowitz 24. IV. 1887.
XI.28. Gaupp, Clara Mart. Elsb. * Merkowitz 31. V. 1889.	XI.28. Gaupp, Clara Mart. Elsb. * Merkowitz 31. V. 1889.
XI.29. Gaupp, Friedrich Fr. Herm. * Oschatz 14. X. 1892.	XI.29. Gaupp, Friedrich Fr. Herm. * Oschatz 14. X. 1892.

XI.30. Gaupp-Jac. Ebb. Berthold * Berlin 15. IV. 1908.	XI.30. Gaupp-Jac. Ebb. Berthold * Berlin 15. IV. 1908.
XI.31. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.	XI.31. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.
XI.32. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.	XI.32. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.
XI.33. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.	XI.33. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.
XI.34. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.	XI.34. Gaupp, Lud. Wig. Jacob * Klein-Gaffron 6. XII. 1798.

I.	Gaupp, Caspar * 1490; † . . . Lebte in Biberach a. R.
II.	Gaupp, Christoph (Stoffel) * 1539; † . . . ; ⚭ mit Katharina Meyer.
III.	Gaupp, Jacob * Biberach 13. III. 1574; † Biberach 16. . . ; ⚭ I. 1598 m. Maria Heiß; II. . . m. Maria Depprich; III. 24. II. 1615 m. Maria Kiener.
IV.	Gaupp, Christian (aus III. Ehe) * Biberach 22. IX. 1615; † Lindau i. B. 1706; ⚭ I. . . m. Maria Beuther; II. Lindau i. B. 13. V. 1661 m. Barbara Bertsch; * Lindau 8. XI. 1637; † . . .
V.	Gaupp, Johannes (aus II. Ehe) * Lindau i. B. 7. XII. 1667; † Lindau i. B. 17. V. 1738;
VI.	Gaupp, Jacob Andreas * Lindau i. B. 18. IX. 1697; † Lindau i. B. 22. VII. 1734; * Lindau i. B. 2. IX. 1726 m. Eva Rosina v. Hößlin; * ?; † ?
VII.	Gaupp, Johannes David = Par. Siles. [PSt].

VIII.1. Gaupp, Christian * Hirschberg i. Schl. 14. V. 1762. † Hirschberg i. Schl. 3. XI. 1763.
VIII.2. Gaupp, Christian (aus III. Ehe) * Hirschberg 22. IX. 1615; † Lindau i. B. 1706; ⚭ I. . . m. Maria Beuther; II. Lindau i. B. 13. V. 1661 m. Barbara Bertsch; * Lindau 8. XI. 1637; † . . .
VIII.3. Gaupp, Eleonora * Hirschberg i. Schl. 22. XI. 1763. † Tschirnitz 10. VII. 1830. Buchwald 4. XII. 1805. Friederike Christiane Leuschner
VIII.4. Gaupp, David * Petersdorf i. R. 20. II. 1789. † Petersdorf i. R. 9. VII. 1789.
VIII.5. Gaupp, David * Hirschberg i. Schl. 22. VII. 1765. † Hirschberg i. Schl. 3. X. 1767.

VIII.6. Gaupp, Jacob * Hirschberg in Schles. 13. II. 1767

gleich in nahem Umgang mit Schleiermacher theologische und philosophische Studien weiter fort. Infolge eines besonderen Vorfallen, der auf seine männliche tapfere Gesinnung ein helles Licht wirft, sah er sich veranlaßt, den Lehrerberuf aufzugeben und eine Stelle als II. Pastor in Langenbielau (Kr. Reichenbach) anzunehmen, die er 1826 antrat. Rückt bald in das Primariat ein. 1832 Heirat mit Luise Becker aus Ober-Peilau. Von 7 Kindern, die dem Ehepaar bis 1844 in Langenbielau geboren wurden, starben 4 jung. Außer seiner amtlichen und seelsorgerischen Tätigkeit widmete er sich in Langenbielau angestrengter wissenschaftlicher Arbeit, deren Haupt-Früchte die Werke über „die römische Kirche“ und „die Union“ sind.¹⁾ Sie trugen ihm 1840 die Lizentiaten- und Doctor-Würde der Universität Bonn, 1844 die Berufung als ordentlicher Professor der Theologie und als Consistorialrat nach Breslau ein, legten aber wohl auch mit den häufigen Nachtarbeiten, die sie nötig machten, den Grund zu dem schweren Augenleiden, das die letzten 17 Jahre seines Lebens im eigentlichsten Sinne des Wortes verdunkelte. Im Jahre 1844 trat er seine Stelle in Breslau an; schon 1845 erkrankte er an dem Leiden, das bald zu nahezu vollständiger Erblindung führte. Bedeutender und geschätzter Kanzelredner.

Kinder. 1. Johann Nathanael, * 21. II. 1835. (X,13). 2. Maria Dorothea Luise Hedwig, * 30. VIII. 1836. (X,14). 3. Luise Friederike Agnes Lydia, * 22. XII. 1838. (X,15). 4. Eberhart Jacob und 5. Ferdinand Paul, Zwillinge, * 11. VIII. 1841. (X,16 und 17). 6. Auguste Marie Luise, * 26. I. 1843. (X,18). 7. Karl Friedrich Eduard Hermann, * 27. V. 1844. (X,19).

IX,9. Gaupp, Ludwig Jacob (Fig. 10); * Klein-Gaffron, 6. XII. 1798; † Bunzlau, 1. I. 1859; ∞ Strehlen, 13. XI. 1827 m. Emilie Bertha Reinsch (* Petrikau i. Polen, damals „Südpreußen“, 5. XI. 1805; † Vetschau, Kr. Kalau, Prov. Brandenburg, 12. VI. 1894; V.: Samuel R., preuß. Justiz-Bürgermeister in Petrikau, zuletzt Kgl. Stadtrichter u. Kreis-Justiz-Commissar in Strehlen; M.: Elisabeth, geb. Blumenfeld). Ritterakademie in Liegnitz; erlernt dann die Landwirtschaft bei seinem Oheim Johann Richtsteig auf dessen Gute Neugabel, Kreis Sprottau; wird selbständiger Wirtschaftsbeamter auf dem Gute Guhlau, Kr. Nimptsch, des Majors a. D. von Kosetzki. Später, auf seinen Antrag, bei der „Königlichen Special-Commission für Schlesien“ [zur Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse] in Breslau für den Dienst dieser Behörde ausgebildet, erhält (1825 oder 1826) Anstellung als Oeconomie-Special-Commissar in Strehlen, von wo er, nachdem er sich 1827 dort verheiratet, 1828 in gleicher amtlicher Eigenschaft nach Glogau versetzt wird. Erwirbt 1829 das in seinem Amtsbezirk gelegene Rittergut Druse, das er 1835 wieder verkauft. Bewohnt bis 1853 das Herrenhaus des gleichfalls im Glogauer Kreise gelegene freiherrlich von Tschammerschen Rittergutes Meschkau. 1853 nach Bunzlau versetzt. Einige Jahre vorher war er Oeconomie-Commissions-Rat geworden. † Bunzlau, 1. I. 1859. — Sehr musikalisch, auch sonst geistig begabt; liebenswürdiger Gesellschafter, vortrefflicher Erzähler mit viel Sinn für Humor und ausgezeichnetem Gedächtnis. Als bezeichnend für seinen Charakter verdient Erwähnung, daß er in Strehlen Pistolenduelle mit 3 von ihm geforderten Offizieren hatte. In einem derselben wurde er an der rechten Schulter und am rechten Arm verwundet, wovon dauernd eine gewisse Steifheit des rechten Armes zurückblieb.

Kinder. 1. Jacob Eberhard Berthold, * 9. II. 1829. (X,20).

¹⁾ Die römische Kirche kritisch beleuchtet in einem ihrer Proselyten. Dresden 1840. (Behandelt den Dichter Angelus Silesius.) — Die Union der deutschen Kirchen. Breslau 1843.

2. Eveline Elisabeth, * 6. V. 1832. (X,21). 3. Eugen Eberhard Georg, * 1. XI. 1842. (X,22). IX,10. Gaupp, ein Knabe, tot geboren; * Klein-Gaffron, 20. IV. 1800.

X. Zehnte Generation = dritte schlesische Nachkommen-Generation, F^{Si} III. (22 Glieder.)

Die zweite Nachkommen-Generation umfaßte zehn Mitglieder; von vieren derselben (Henriette Roth, geb. G., Ernst Theodor, Karl Friedrich, Ludwig Jacob Gaupp) stammen die 22 Glieder der dritten schlesischen Nachkommen-Generation. Der Zweig Heermann ist also bereits in der vorigen Generation wieder völlig abgestorben. Zurückbezogen auf die erste Nachkommen-Generation kommen somit jetzt nur noch Nachkommen von zwei Gliedern derselben (Johannes und Jacob G.) in Betracht. In der F^{III}. Generation erlischt nun aber auch noch der Zweig Johannes G., so daß in der nächsten, der vierten schlesischen Nachkommen-Generation nur noch Abkömmlinge von Jacob G. übrig bleiben.

X,1—X,7. Kinder von Henriette Roth, geb. Gaupp (IX,1).

X,1. Roth, Louise Auguste Caroline. * Schmiedeberg i. Riesengeb., 1. IV. 1833; † Schmiedeberg i. R. 26. IV. 1856; unvermählt.

X,2. Roth, Karl Friedrich Traugott Julius Johann; * Schmiedeberg i. R. 14. X. 1834; † Schmiedeberg i. R., 20. X. 1834.

X,3. Roth, Julius Friedrich Wilhelm Theodor; * Schmiedeberg i. R., 11. X. 1835; † Schmiedeberg i. R., 20. IX. 1836.

X,4 Roth, Wilhelm Rudolph Ferdinand Richard Paul; * Schmiedeberg i. R. 18. I. 1837; † Schmiedeberg i. R., 20. IX. 1837.

X,5. Roth, Agnes Louise Bertha Amalie; * Schmiedeberg i. R., 15. V. 1838; † Schmiedeberg i. R., 5. VIII. 1838.

X,6. Roth, eine Tochter, tot geboren; * Schmiedeberg i. R., 5. III. 1839.

X,7. Roth, ein Knabe, tot geboren; * Schmiedeberg i. R., 23. V. 1840.

X,8—X,12. Kinder von Ernst Theodor Gaupp (IX,7).

X,8. Gaupp, Laura Johanna Luise. * Breslau, 10. IV. 1825; † Breslau, 10. II. 1909, unvermählt. War Jahre lang in Breslau als Privatlehrerin für Literatur und französische Sprache tätig, lebte zuletzt im Schlesischen Lehrerinnenstift in Kleinburg bei Breslau. Von ihrem tiefen Empfinden und ihrer dichterischen Begabung legt eine große Menge kleinerer und größerer Gelegenheitsgedichte Zeugnis ab.

X,9. Gaupp, Clara Auguste Ernestine; * Breslau, 14. VIII. 1828; † Wernigerode a. Harz, 3. VIII. 1913; ∞ Breslau, 5. X. 1850 m. Franz August Alexander Foerster (* Breslau, 7. VII. 1819; † Berlin, 8. VIII. 1878, als Ministerialdirektor im Preuß. Kultusministerium, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat.) Lebte nach dem Tode ihres Mannes erst längere Zeit in Berlin, dann einige Jahre in Hamm i. Westf., zuletzt in Wernigerode a. H. Verfügte wie ihre Schwester über treffliche dichterische Begabung.

Kinder Foerster. 1. Helene Auguste Ernestine, * 16. I. 1856 (XI,1.) 2. Ernst Paul Reinhart, * 13. VIII. 1857 (XI,2.) 3. Paul August Gotthold, * 22. I. 1859 (XI,3.) 4. Erich Franz Seth, * 4. XI. 1865 (XI,4.)

X,10 u. 11. Gaupp, zwei Zwillingsskaben; * Breslau, 24. VI. 1832; † 10. Breslau, 24. VI. 1832, 3 Stunden nach der Geburt; 11. Breslau, 14. VII. 1832.

X,12. Gaupp, Theodor Ludwig Eberhart; * Breslau, 30. V. 1834; † Elbing, 11. VI. 1905; ∞ Breslau (St. Bernhardin), 22. V. 1862 mit Auguste Charlotte Adelheid Amalie Belitz (* Naumburg a. d. S., 22. X. 1837; † Elbing, 4. IV. 1893. V.: Wilhelm Belitz, zuletzt Appellations-

gerichts-Vize-Präsident in Breslau, M.: Auguste, geb. Frenzel, aus Erfurt.) Besuchte (von Ost. 1843 ab) das Maria-Magdalena-Gymnasium in Breslau, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 51. Studierte zunächst, S.-S. 51, Geschichte und Philologie in Breslau, trat aber dann zur juristischen Fakultät über. W.-S. 51/52 Breslau, S.-S. 52 Heidelberg, W.-S. 52/53 und S.-S. 53 Berlin, W.-S. 53/54 und S.-S. 54 Breslau. Nach bestandener Auscultatorprüfung beim Königlichen Appellationsgericht in Breslau angenommen (28. 8. 54) und vom 15. 9. 54 ab dem Kreisgericht Breslau überwiesen. 18. 10. 56 Referendar, dem Kgl. Stadtgericht Breslau überwiesen; 18. III. 59 zum Dr. jur. promoviert. 7. 3. 60, nach bestandener dritten Prüfung, zum Assessor ernannt. Dazwischen, 1. 4. 55 bis 31. 3. 56, Einj.-Freiwill. beim 19. Inf.-Rgt. in Breslau; als überzähliger Unteroffizier entlassen. 29. 7. 57 Vizefeldwebel, 19. 9. 57 Seconde-Ltnt. im 10. Landw.-Rgt. Als Assessor zunächst am Stadtgericht Breslau; dann (21. 7. 61) an das Appellationsgericht Insterburg versetzt, vom 1. 8. 61 dem Kreisgericht Pillkallen überwiesen. 1. 1. 63 Kreisrichter i. Pillkallen. 1. 12. 63 Kreisrichter i. Beuthen O/S. Während des Krieges von 1866 als Seconde-Leutnant im 1. Besatzungs-Bataillon (Gleiwitz) des 1. Oberschles. Landwehr-Rgts. No. 22 bei der Besatzung der Festung Glatz. Nach dem Kriege, 1. 3. 67, als Rechtsanwalt u. Notar nach Ohlau: hier bis 30. 9. 73. — 7. 7. 68. Premier-Leutnant d. Ldw. (4 Niederschl. Inf.-Rgt. No. 51); 9. 12. 69 als solcher verabschiedet. 1. 10. 73 Rechtsanwalt und Notar in Elbing. — Justizrat. — 18. 7. 04 Geheimer Justizrat. 1. 2. 05 Rücktritt vom Amte. † 11. VI 05. —

Kinder. 1. Charl. Aug. Margarethe, * 8. III. 1863 (XI,5). 2. Ein Knabe, * 29. I. 1864 (XI,6). 3. Ernst Wilh. Theod., * 13. VII. 1865. (XI,7). 4. Karl Friedrich Victor Emanuel, * 3. VII. 1866. (XI,8). 5. Konrad Walter Eberhart, * 24. IX. 1867. (XI,9). 6. Konrad Friedrich Waldemar, * 14. II. 1870. (XI,10). 7. Clara Luise Hedwig Auguste, * 30. VIII. 1871. (XI,11). 8 Johannes Heinrich Eberhart, * 13. VII. 1873. (XI,12). 9. Wilhelm Theodor Oskar Richard, * 15. XII. 1876. (XI,13). 10. Wolfgang Friedrich Eberhart, * 10. IX. 1880. (XI,14).

X,13—X,19. Kinder von Karl Friedrich Gaupp.

X,13. Gaupp, Johannes Nathanael; * Langenbielau, 21. II. 1835; Schweidnitz, 7. VI. 1892; ∞ Ohlau, 28. IX. 1863 m. Auguste Karoline Emma Nabel (* Ohlau, 18. III. 1842; † Baumgarten bei Ohlau, 6. IX. 1911). Maria-Magdalena-Gymnasium Breslau. Studiert erst einige Semester Jura, dann Theologie. Besteht 5. XII. 1860 das theologische Examen. Beschäftigung als Hilfsgeistlicher in Glogau, 1862 Diaconus in Ohlau. 1. I. 1879 Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

Kinder. 1. Karl Friedrich, * 17. VII. 1864. (XI,15). 2. Johannes Hermann, * 29. VII. 1866. (XI,16). 3. Ernst Theodor, * 21. IV. 1868 (XI,17). 4. Paul Otto, * 5. X. 1869. (XI,18). 5. Wilhelm Rudolph, * 11. IX. 1873. (XI,19). 6. Anna Emma Helene, * 3. VII. 1875. (XI,20).

X,14. Gaupp, Maria Dorothea Luise Hedwig; * Langenbielau, 30. VIII. 1836; † Altwasser b. Waldenburg, 14. V. 1869; ∞ Breslau (?), 19. XI. 1867 m. Karl Günther Scheibert (* Stettin, 20. XII. 1837; † Lampersdorf (Kr. Frankenstein, Schlesien), 3. XI. 1889; zuletzt Pastor in Lampersdorf).

Kinder. 1. Adelheid Hedwig Luise, * 21. IX. 1868. (XI,21).

X,15. Gaupp, Luise Friederike Agnes Lydia; * Langenbielau, 22. XII. 1838; † Langenbielau, 29. V. 1839.

X,16. Gaupp, Eberhard Jakob (Zwilling von III,17); * Langenbielau, 11. VIII. 1841; † Langenbielau, 20. VIII. 1841.

X,17. Gaupp, Ferdinand Paul (Zwilling von III,16); * Langenbielau, 11. VIII. 1841; † Langenbielau, 17. VIII. 1841.

X,18. Gaupp, Auguste Marie Luise; * Langenbielau, 26. I. 1843; † Langenbielau, 19. XII. 1843.

X,19. Gaupp, Karl Friedrich Eduard Hermann; * Langenbielau, 27. V. 1844; † Oschatzi Sachsen, 5. XI. 1897;

∞ Liegnitz, 10. XI. 1874 m. Johanna Maria Elisabeth Lochter (* Liegnitz, 5. II. 1850; † Rodewisch i. Sachsen, 4. VIII. 1915; V.: Kaufmann Karl Lochter in Liegnitz; M.: Pauline, geb. Knittel). Besuchte das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Tübingen Theologie, wurde 1869 Vicar in Lübben i. d. Lausitz (Prov. Brandenburg), 1871 Diaconus daselbst, 1873 Pfarrer zu Eisenberg bei Strehlen i. Schles., trat 1875 in den Dienst der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreiches Sachsen als Pfarrer zu Zwota i. Vogtlande, wurde 1878 Pfarrer zu Groß-Bardau bei Grimma, dann in Merkwitz bei Oschatz, 1891 Archidiaconus in Oschatz. Als solcher 1897 gestorben.

Kinder. 1. Hedwig Bertha Pauline, * 24. XI. 1876. (XI,22). 2. Karl Johannes Nathanael, * 29. VIII. 1879. (XI,23). 3. Dorothea Luise Johanna, * 23. VI. 1881. (XI,24). 4. Maria Elisabeth, * 24. XII. 1882. (XI,25). 5. Anna Magdalena, * 14. IV. 1884. (XI,26). 6. Ernst Theodor Martin, * 24. IV. 1887. (XI,27). 7. Clara Martha Elisabeth, * 31. V. 1889. (XI,28). 8. Friedrich Eberhart Hermann, * 14. X. 1892. (XI,29).

X,20—X,22. Kinder von Ludwig Jakob Gaupp (IX,9).

X,20. Gaupp, Jakob Eberhart Berthold; * Glogau, 9. II. 1829; ∞ Altona, 9. IX. 1873 m. Johanna Wilhelmine Bertha Luber, verw. Boelling (* Magdeburg, 31. V. 1832. V.: Fabrikant Andreas L.; M.: Johanna Margarethe, geb. Hornung). Besuchte das Gymnasium in Glogau, studierte die Rechte 1848 zu Breslau, 1848—1849 zu Jena, bestand die erste juristische Prüfung „mit Auszeichnung“ beim damaligen Appellationsgericht in Glogau; Referendar in Glogau, Breslau, Bunzlau. 1857 Gerichtsassessor, als solcher bei den Kreisgerichten in Striegau, Schweidnitz, Jauer, Militsch, Bunzlau, Landeshut kommissarisch beschäftigt. 1860 zum Kreisrichter in Trachenberg i. Schles. ernannt, welche Stelle er jedoch nie angetreten hat, da er inzwischen seinen Uebertritt zu der Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle vorbereitet hatte. Arbeitete einige Monate bei dem Hauptzollamt in Liebau und dem Hauptsteueramt in Breslau. 1860 zum Regierungsassessor ernannt und der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig überwiesen. 1860—1867 Danzig. 1867 nach dem damals neu annexierten Schleswig-Holstein versetzt; hier bis 1874, zuerst in Kiel, dann in Altona, als Mitglied der Prov.-Steuer-Direktion. 1868 Regierungsrat. 1873 Heirat in Altona mit Bertha Luber. 1. I. 1874 nach Berlin versetzt. 1883 in Berlin Geheimer Regierungsrat; nahm 1. IX. 1894 den Abschied. Militärische Laufbahn: 1850—1851 Einj.-Freiwilliger bei einer Batterie der damaligen 5. Artillerie-Brigade; machte als solcher die Mobilmachung gegen Oesterreich 1850/51 mit. 1852 Reserve-Offizier (5. Art.-Rgt.); wiederholte Uebungen; 1859/60, als wegen des Italienisch-Französischen Krieges die Artillerie mobil war, 9 Monate zum Dienst bei der Truppe eingezogen. Während des Krieges 1866 war er von seiner vorgesetzten Behörde reklamiert, 1870/71 Kommandeur einer Festungs-Artillerie-Kompagnie zu Sonderburg-Düppel, 1871 Hauptmann der Landwehr-Artillerie, 1874 auf Antrag verabschiedet mit der Uniform des 9. Feld-Artillerie-Regiments. — Verfasser einiger, das preußische Stempelsteuerwesen und die Reichsstempelabgaben betreffenden Schriften. Lebt in Charlottenburg, Marchstr. 4/5. (S. Nachschrift.)

Kinder. 1. Christian Adolf Marianus Eberhart. (XI,30).

X,21. Gaupp, Eveline, Elisabeth; * Rittergut Druse, Kr. Glogau, 6. V. 1832; † Görlitz, 5. III. 1916 unvermählt.

X,22. Gaupp, Eugen Eberhard Georg, * Meschkau, Kr. Glogau, 1. XI. 1842 (Kirchenbuch zu Dalkau); † Meschkau, Kr. Glogau, 14. I. 1844 (□ 18. I. 1844 in Groß-Kauer, Kr. Glogau).

XI. Elfte Generation = vierte schlesische Nachkommen-Generation, F^{si}IV. (30 Glieder.)

Die dreißig Angehörigen dieser vierten schlesischen Nachkommen-Generation sind durchweg Nachkommen von Jacob G. (F^{si}I,6 = VIII,6); die anderen Triebe des schlesischen Stammes sind im Laufe der hundert Jahre wieder abgestorben. Von den drei Zweigen, in die der Ast Jacob G. sich fortgesetzt hat, gewinnen dabei in dieser Generation die beiden Zweige Ernst Theodor und Karl Friedrich ein deutliches Uebergewicht über den dritten Zweig (Ludwig Jacob): von den 30 Gliedern der Generation gehören ihnen 29 an. Bemerkenswert ist, daß von diesen 30 Gliedern (— der Höchstzahl, die bisher von einer Generation erreicht worden ist —) 25 den Namen Gaupp führen, ein Ausdruck für das in der Familie allgemein zu beobachtende Ueberwiegen des männlichen Elementes.

XI,1—XI,4. Kinder von Clara Foerster, geb. Gaupp (X,9).

XI,1. Foerster, Helene Auguste Ernestine; * Löwenberg (Schlesien), 16. I. 1856; ∞ Berlin, 8. IV. 1885 m. Maximilian Friedrich August Westphal (* 3. XII. 1839 in Schmiedeberg i. Schles., z. Zt. Generalmajor z. D. in Wernigerode a. Harz. Enkel der unter VIII,6 genannten Caroline Dorothea Westphal, geb. Richtsteig, nachmaligen II. Frau von Jacob Gaupp). Lebt in Wernigerode a. Harz.

XI,2. Foerster, Ernst Paul Reinhart; * Rothenburg (O.-L.), 13. VIII. 1857; ∞ Stuttgart, 10. VI. 1890 m. Johanna Sophie Bach; (* Stuttgart, 26. IV. 1869; V.: † Karl August Christoph Bach, Buchhändler in Stuttgart; M.: † Marie, geb. Liesching). Schulbesuch in Greifswald, wohin der Vater 1858 als Rat am Appellationsgericht gekommen war. Von Mich. 1866 an: Gymnasium in Greifswald, von Mich. 1868 an: Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Ostern 1874 nach Jauer auf das Gymnasium; hier Abiturientenexamen Herbst 1877. Studiert Berlin, Tübingen, Berlin die Rechte; Referendar 26. XI. 1880; an Berliner Gerichten beschäftigt; Assessor 28. XI. 1885. Commissarien in Flensburg, Berlin (Reichs-Justiz-Amt), Oranienburg a. d. Havel. Hier 10. III. 1888 Amtsrichter; 1. VI. 1893 Landrichter in Stettin; 1. II. 1903 Oberlandesgerichtsrat in Hamm i. W.; 1912 Geh. Justizrat. — Auch litterarisch tätig: Lehrbuch des formellen Grundbuchrechtes, Berlin, H. W. Müller, 1900; verschiedene kleinere Aufsätze juristischen Inhaltes. Hamm i. Westf., Wilhelminenstr. 26.

Kinder Foerster. 1. Wolfgang Franz Christoph, * 8. VIII. 1892. (XII,1). 2. Johannes Paul Ludwig, * 15. X. 1894. (XII,2).

XI,3. Foerster, Paul August Gotthold; * Greifswald, 22. I. 1859; † Eainville (Frankreich), 24. VIII. 1914; ∞ Berlin (Dom), 4. X. 1905 m. Friederike Maria (gen. Molly) geb. Marx, verw. Wihard (* Duisburg, 9. XI. 1853; V.: Hofrat Dr. med. Franz Ignatz Wilhelm M., Duisburg; M.: Friederike, geb. Mollenkott). Schulbesuch in Greifswald, Berlin (Wilhelms-Gymnasium), Jauer, Berlin (Joachimsthaler Gymnasium). Ostern 1879 von Prima abgegangen, als Fahnenjunker beim Inf.-Rgt. Nr. 63 in Neisse eingetreten. Zeitweilig beim Füsilierbataillon in Oppeln, bei Errichtung des Inf.-Rgts. Nr. 132 nach Glatz, einige Jahre später mit dem Regiment nach Straßburg i. E. versetzt. Von hier größere Commandos: Reitschule Hannover, Turnanstalt Berlin, Pioniere Danzig. In Straßburg beim Inf.-Rgt. Nr. 132 Oberleutnant und Hauptmann, als solcher an die Unteroffizierschule nach Potsdam. Commandeur der Unteroffizierschule in Wohlau in Schl., als solcher zum Major befördert. Als Major und Bataillons-Commandeur nach Worms am Rh. zum 4. Großh. Hess. Inf. Rgt. Prinz Carl, Nr. 118; hier zum Oberstleutnant befördert. Ostern 1914 Oberst

und Regimentscommandeur des Lothringischen Inf. Rgts. Nr. 174 in Forbach, an dessen Spitze er August 1914 ins Feld gegen Frankreich rückte. Am 22. August 1914 bei Eainville (nördlich von Lunéville) durch Granatsplitter schwer verwundet, † 24. VIII. 1914 im Feldlazarett in Eainville.

XI,4. Foerster, Erich Franz Seth; * Greifswald, 4. XI. 1865; ∞ Posen, 16. I. 1894 m. Ilse Elisabeth Paula Beate Fraas; (* Posen, 20. I. 1872. V.: Hermann Wilhelm F.; † 1914 Frankfurt am Main, als Landgerichtsrat a. D., Geheimer Justizrat; M.: Elisabeth, geb. Seydel). Schulbesuch: Schulpforta. Studiert Theologie in Marburg, Berlin. 1893—95 Pfarrer in Hirschberg i. Schles., seit 1895 Pfarrer der deutschen evangelischen reformierten Gemeinde in Frankfurt a. M. D. theol., ord. Honorarprofessor an der Universität Frankfurt a. M., Konsistorialrat und Mitglied des Kgl. Konsistoriums. Verfasser zahlreicher Werke über Kirchengeschichte, Kirchenverfassung, modernes Christentum (Die Möglichkeit des Christentums in der modernen Welt, 1897; Lebensideale 1901; Entstehung der preuß. Landeskirche unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III., nach den Quellen. I. 1905, II. 1907. Entwurf eines Gesetzes, betr. die Religionsfreiheit im Preuß. Staate. 1911. — u. a.). Frankfurt a. M., Bürgerstr. 5.

Kinder Foerster. 1. Ilse Elisabeth Clara Sabine, * 3. II. 1895. (XII,3). 2. Ilse Erika, * 9. I. 1897. (XII,4).

XI,5—XI,14. Kinder von Theodor Gaupp (X,12).

XI,5. Gaupp, Charlotte Auguste Margarethe; * Pillkallen, Ostpr., 8. III. 1863. Unvermählt. Lebte bis zum Tode des Vaters (1905) im väterlichen Hause; seitdem als Gesellschaftsdame in verschiedenen Stellungen. Magdeburg, Scharnhorststr. 6.

XI,6. Gaupp, ein Knabe; * Beuthen, Oberschles., 29. I. 1864; † Beuthen, Oberschles., 30. I. 1864, ungetauft.

XI,7. Gaupp, Ernst Wilhelm Theodor; * Beuthen Oberschlesien, 13. VII. 1865; ∞ Breslau, 17. III. 1896 m. Dorothee Emilie Richter (* Breslau, 22. X. 1877; V.: Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Emil Richter, Breslau; M.: Sophie, geborene Milde. †). Vorschule Ohlau, Gymnasium Elbing. Ostern 1884 Abiturientenexamen. Studiert S.-S. 1884 Naturwissenschaften in Jena; dann Medizin: W.-S. 1884/85 bis W.-S. 1886/87 Breslau, S.-S. 1887 Königsberg in Preußen, W.-S. 1887/88 bis S.-S. 1888 Breslau. Hier W.-S. 1888/89 med. Staatsexamen (Approbation: 26. Febr. 1889), Dr. med.: Breslau, 15. VI. 1889. Vom 1. IV. 1889 bis 30. III. 1895 Assistent an der Anatomie Breslau, vom 1. X. 1889 ab zugleich Lehrer der Anatomie an der Kgl. Kunst- u. Kunstgewerbeschule daselbst. Jan. 1893 Habilitation als Privatdozent für Anatomie in Breslau. 1. IV. 1895 Prosektor am vergleich.-anatom. Institut Freiburg i. Br.; 1897 a. o. Professor. 1. X. 1912 o. Professor der Anatomie und Direktor des Kgl. anatomischen Institutes zu Königsberg in Pr. Für 1. X. 1916 in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt. Verfasser zahlreicher größerer und kleinerer Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Anatomie, von denen einige selbständig, die meisten in Zeitschriften erschienen sind. Vom 1. X. 1916 ab: Breslau, Kaiserstr. 82.

Kinder. 1. Friedrich Ernst Theodor, * 20. I. 1897. (XII,5). 2. Ludwig Emil Karl, * 2. II. 1899. (XII,6). 3. Hermann Wilhelm Konrad, * 5. I. 1901. (XII,7). 4. Mathilde Auguste Dorothee, * 11. VIII. 1904. (XII,8). 5. Albrecht Reinhart Wolfgang, * 25. I. 1910. (XII,9).

XI,8. Gaupp, Karl Friedrich Victor Emanuel; * Breslau, 2. VII. 1866 (St. Bernhardin); † Neustadt in Westpr., 27. V. 1916. Vorschule Ohlau, Gymnasium Elbing, bis Obertertia. Seit 1881 geisteskrank (Erbteil aus der Vorfahrenlinie der Mutter).

XI,9. Gaupp, Konrad Walther Eberhart; * Ohlau, 24. IX. 1867; ∞ I. Mocker b. Thorn, 1. IX. 1896 mit Emma Voß (* Mocker b. Thorn, 15. III. 1868; † Neustadt (Westpr.), 16. III. 1905; V.: Johann Heinrich Voß, Schmiedemeister und Gemeinde-Vorsteher in Mocker; M.: Anna Amalie, geb. Geschke); II. Deutsch-Wilmersdorf, 9. III. 1908 mit Auguste Anna Elisabeth Voß (* Mocker, 27. VIII. 1861, Schwester der vor.). Besuchte die Vorschule und das Gymnasium in Elbing, verließ dasselbe Ostern 1887 mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis, trat nach kurzer Beschäftigung im Apothekerberuf (April bis Oktober 1887, Ratsapotheke in Marienburg), 27. X. 1887 als Justizanwärter beim Amtsgericht Elbing ein; Juni 1890 Aktuar; 1890—1900 diätarische Beschäftigung (1890 bis 91 Amtsgericht Elbing; 1891—93 Consistorialbureau-Hilfsarbeiter in Danzig; April 1893 bis August 1893 Aktuar beim Amtsgericht Elbing; 24. IX. 1893 bis 1. X. 1895 Aktuar beim Landgericht Thorn; 1. X. 1895 bis 1. VII. 1900 ständiger Kassengehilfe in Thorn; † 1. VII. 1900 Amtsgerichts-Sekretär in Schlochau (Westpr.); 1. XI. 1902 Neustadt in Westpr.; 1. IV. 1907 Kassensekretär am Amtsgericht Thorn. Thorn, Thalstr. 42. Kinder. 1. Ernst Heinrich Theodor, * 23. VII. 1897. (XII,10). 2. Heinrich Johannes Walther Martin, * 7. IX. 1899. (XII,11).

XI,10. Gaupp, Konrad Friedrich Waldemar; * Ohlau, 14. II. 1870; † Cassel, 29. IV. 1914; ∞ Cassel, 22. VIII. 1913 mit Kaethe Brook (* Kosel, 6. XI. 1883; V.: Geheimer Baurat Brook, Cassel; M.: Eugenie, geb. Bussenius). Besuchte das Gymnasium in Elbing. Abiturientenexamen Ostern 1889. 1889, 14. V.—7. XII. Post-eleve beim K. Postamt in Elbing. 9. I. 1890 in Breslau immatrikuliert (juristische Fakultät). Trat im gleichen Frühjahr bei der V. Komp. des Gren.-Rgts. König Friedrich Wilhelm II. (I. Schles.) Nr. 10 als Einj.-Freiw. ein, wurde nach kurzer Dienstzeit infolge schwerer akuter Nierenentzündung entlassen. S.-S. 1891 Heidelberg, W.-S. 1891/92 und S.-S. 1892 Berlin, W.-S. 1892/93 Königsberg in Pr. 11. VII. 1893 erste juristische Prüfung in Königsberg abgelegt, 29. VII. 1893 zum Referendar ernannt. Amtsgerichte Deutsch-Eylau und Elbing; Sommer 1895 bis Sommer 1897 Elbing (Staatsanwaltschaft, Rechtsanwalt, Amtsgericht). 1897 Oberlandesgericht Marienwerder. 11. III. 1898 zweite juristische („große“) Staatsprüfung in Berlin bestanden. Gerichtsassessor. Amtsgericht Elbing; 20. VI. 1898 bis 1. III. 1899 Hilfsrichter in Thorn. Dann probeweise auf dem Gebiet des Stempelwesens und der Justitiariatsarbeiten in der Verwaltung der indirekten Steuern zur Beschäftigung zugelassen; in der Provinzial-Steuer-Direktion Berlin beschäftigt. 8. II. 1900 Ausscheiden aus dem Justizdienst, endgültiger Uebertritt in die genannte Verwaltung. 17. II. 1900 Regierungsassessor. Mit der Vornahme von Stempelrevisionen in Berlin und der Provinz Brandenburg betraut. 4. III. 1901 stellvertretender Vorstand des Stempel- und Erbschaftssteueramtes in Frankfurt a. M.; 1. V. 1901 Kommissarischer Vorstand der neu errichteten Abteilung II des Stempel- und Erbschafts-Steuer-Amtes in Cassel, vom 5. V. 1902 ab auch zur Entlastung des Justitiars zur Beschäftigung bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Cassel mitherangezogen. 1. IV. 1903 etatmäßige Anstellung als Vorstand der Abt. II des Stempel- und Erbschaftssteueramtes in Cassel; 22. V. 1905 Patent als Regierungsrat; 1. IV. 1907 mit der kommissarischen Verwaltung einer Ratsstelle im Consistorium Cassel beauftragt; von der Finanzverwaltung beurlaubt; 30. XII. 1907 Patent als Consistorialrat; † 1914 an einem schweren Gallenleiden. Kinderlos. Witwe lebt in Cassel.

XI,11. Gaupp, Clara Luise Hedwig Auguste; * Ohlau, 30. VIII. 1871; † Schmiedeberg i. R., 20. IX. 1872.

XI,12. Gaupp, Johannes Heinrich Eberhart (Hans) * Ohlau, 13. VII. 1873. Gymnasium in Elbing, hier Abiturientenexamen Ostern 1892. Auf das Königl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin (spätere Kaiser-Wilhelm-Akademie). 1. IV. 1892 bis 1. X. 1892 Einjährig - Freiwilliger im Kaiser - Alexander - Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zu Berlin. 2. V. 1894 Tentamen physicum in Berlin; 7. II. 1896 Tentamen medicum; 14. II. 1896 Examen rigorosum; 3. III. 1896 Dr. med. der mediz. Fakultät in Berlin (Diss.: Ueber die Größe und Form des Ein- und Ausschlusses); 1. X. 1896 Unterarzt im Gren.-Rgt. Nr. 10; als solcher 1. X. 1896 bis 1. X. 1897 zur Charité in Berlin commandiert. W.-S. 1897/98 Staatsexamen in Berlin. Frühjahr 1898 zum Gren.-Rgt. Nr. 10 nach Schweidnitz; Sommer 1898 Assistenzarzt, 1901 Oberarzt im gleichen Regiment. 1. IV. 1902 bis 1. IV. 1905 zur chirurgischen Universitätsklinik in Halle (Prof. Exz. v. Bramann) commandiert, dort 1904 zum Stabsarzt beim Inf.-Rgt. 140 befördert. Nach Ablauf des Kommandos zunächst zu diesem Regiment nach Hohensalza, 1. IV. 1905 bis Ende August 1905. Von da bis Frühjahr 1909 Gesandtschaftsarzt in Peking. (Anthropol. Arbeit: Ueber Geburtshilfe bei den Chinesen). In dieser Zeit versetzt zum Inf.-Rgt. 14. April 1909 bis 27. I. 1912 Stabsarzt in Bromberg bei Inf.-Rgt. 14; 27. I. 1912 nach Düsseldorf (Füs.-Rgt. 39); Nov. 1913 Oberstabsarzt im Feld-Artillerie-Rgt. 35 in Deutsch-Eylau. Juni 1914 versetzt zum Fuß-Artillerie-Rgt. 5 in Posen. Seit Kriegsbeginn 1914 Chefarzt des Feldlazarets Nr. 4 des V. Armeekorps, Westen.

XI,13. Gaupp, Wilhelm Theodor Oskar Richard (Willy); * Elbing, 15. XII. 1876; ∞ Charlottenburg (Kais. Wilh. Gedächtn.-Kirche) 29. V. 1910, mit Elisabeth Ida Marie Laura Bianca Horn (* Groß-Okonin, Kr. Behrendt, Westpr., 7. XI. 1881; V.: Karl Horn, Kgl. Oberförster; M.: Bianca, geb. Stumpff). Gymnasium in Elbing u. Wehlau; Abiturientenexamen in Wehlau Michaelis 1897. Nach halbjähriger kaufmännischer Beschäftigung widmete er sich der Theologie. S.-S. 1898 bis S.-S. 1899 Königsberg in Pr.; W.-S. 1899/1900 bis W.-S. 1900/01 Halle a. S.; S.-S. 1901 und W.-S. 1901/02 Breslau. Hier Sept. 1902 erstes theologisches Examen. Oktober bis Dezember 1902 sechswöchentlicher Kursus am Schullehrerseminar Oels (Schlesien); 1903 Lehr-Vicar in Kunnerwitz bei Görlitz bei Pastor Schmogro; 1904 9 Monate Hauslehrer in Breslau. 30. IX. 1904 zweites theologisches Examen in Breslau bestanden; 9. XI. 1904 in Breslau ordiniert und als Pfarrvicar vereidigt. Als solcher zuerst tätig in Wernersdorf bei Landshut i. Schles., von Juli 1905 ab in Trachenberg; hier am 1. IV. 1906 als II. Pastor installiert. Seit 1. I. 1912 II. Pastor in Weißstein bei Waldenburg in Schles.

Kinder. 1. Karl Theodor Willy Ernst, * 9. II. 1911 (XII,12). 2. Wolfgang Konrad Willy Franz, * 21. III. 1913 (XII,13).

XI,14. Gaupp, Friedrich Wolfgang Eberhart; * Elbing, 10. IX. 1880; † Elbing, 13. V. 1882 (Diphtherie).

XI,15—XI,20. Kinder von Nathanael Gaupp (X,13).

XI,15. Gaupp, Karl Friedrich; * Ohlau, 17. VII. 1864; † Ohlau, 26. XI. 1866.

XI,16. Gaupp, Johannes Hermann; * Ohlau, 29. VII. 1866; † Rehau (Bayern), 9. XI. 1910; ∞ Ronneburg (Sachs.-Altenb.), 4. VII. 1903 m. Anna Muth aus Ronneburg. Besuchte erst das Gymnasium in Ohlau, dann das in Schweidnitz, verließ dasselbe krankheitshalber 5. IV. 1885 von der Prima aus. Erlernte die Gärtnerei, 15. V. 1887 bis 27. III. 1889 auf der Kgl. Gärtnereilehranstalt Potsdam. Nachdem er in verschiedenen Stellungen

gewesen war, machte er sich in Rehau in Bayern selbständig.

XI,17. Gaupp, Ernst Theodor; * Ohlau, 21.IV.1868; † Ohlau, 15. VII. 1869.

XI,18. Gaupp, Paul Otto; * Ohlau, 5. X. 1868. Schulbesuch in Ohlau und Schweidnitz. Trat in das Inf.-Regt. Nr. 88 zu Mainz ein, 1895—97 zum Inf.-Lehr-Bataillon in Potsdam kommandiert. Während des Krieges 1914 schwer erkrankt, zum Major befördert. In die Heimat entlassen. Bezirksoffizier in Hanau. Z. Zt. Bezirksoffizier in Rybnik, Oberschlesien.

XI,19. Gaupp, Wilhelm Rudolf; * 11. IX. 1873; † Mainz, 7.IV.1912. Schulbesuch Schweidnitz und Striegau. Erwarb sich hier die Rettungsmedaille, indem er einen Kameraden vom Ertrinken rettete. Trat in das Inf.-Regt. Nr. 88 in Mainz ein. Stirbt hier, als Hauptmann und Kompaniechef, nach kurzem Lungenleiden.

XI,20. Gaupp, Anna Emma Helene; * Ohlau, 3. VII. 1875. Lebt in Ohlau, unvermählt.

X,21. Tochter von Hedwig Scheibert, geb. Gaupp (X,14).

XI,21. Scheibert, Adelheid Hedwig Luise; * Altwasser bei Waldenburg in Schlesien, 21.IX.1868; ∞ Lampersdorf (Kr. Frankenstein, Schles.), 19.XI.1890 m. Hermann Friedrich Paul Jacob, Pastor in Lampersdorf (* Pleß i. Oberschles., 26.VIII.1861). Lebt in Lampersdorf i. Schles.

Kinder Jacob. 1. Karl Martin Georg Friedrich, * 17. VI. 1892. (XII,14). 2. Hermann Justus Karl-Günther, * 25. X. 1893. (XII,15). 3. Reinhold Engelbert Johannes, * 5. VII. 1895. (XII,16). 4. Dorothea Maria Elisabeth, * 11. XI. 1896. (XII,17). 5. Gabriele Therese Margarethe Charlotte Hedwig, * 12. IV. 1898. (XII,18). 6. Ernst Richard Rudolf, * 8. IX. 1900. (XII,19). 7. Friedrich Hermann Paul, * 7. VII. 1902. (XII,20).

XI,22—XI,29. Kinder von Friedrich Gaupp (X,19).

XI,22. Gaupp, Hedwig Bertha Pauline; * Zwota i. Vogtland, 24. XI. 1876; † Oschatz, 25.VIII.1897, unvermählt.

XI,23. Gaupp, Karl Johannes Nathanael; * Groß-Bardau bei Grimma i. S., 29. VIII. 1879; ∞ Leipzig-Sellerhausen (Emmauskirche), 22.IX.1913 m. Olga Hedwig Friedrich (* Groß-Burgk, Bz. Dresden, 19.VII.1887. V.: Zollbeamter Gustav Leberecht Fr. in Zittau; M.: Ernestine Hedwig, geb. Heinz). Besuchte das Progymnasium in Oschatz bis Ostern 1914, von da bis Ostern 1899 das Sächs. Kadettenkorps in Dresden. April 1899 Fähnrich, Eintritt in das Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 105 in Straßburg i. Elsaß. Kriegsschule Hannover. August 1900 Leutnant in dem genannten Regiment, Frontdienst bis 1905. 1905—1909 Erzieher an der Unteroffizier-Vorschule und — Schule Marienberg in Sachsen. September 1908 Oberleutnant. April 1909 — November 1910 wieder Frontdienst im Inf.-Regt. 105. Infolge von Erkrankung Dezember 1910 bis April 1911 in Arosa. April 1911 bis März 1913 Kommando beim Kgl. Sächs. Traindepot Leipzig. Erhielt März 1913 den erbetenen Abschied, unter Beförderung zum Hauptmann und Ueberweisung zur Landwehr II. Wandte sich dem Versicherungsdienst, bei der Transportversicherungsgesellschaft Agrippina in Köln zu; bis 1. I. 1914 in Leipzig; 1. I. 1914 in Köln; März 1914 nach Nürnberg als Oberinspektor der genannten Gesellschaft. Machte den Krieg von 1914 als Hauptmann d. L. II bei der 6. Kompanie Res.-Inf.-Regt. 103 (XII. [sächs.] A.-K., 23. Res.-Division) in Frankreich mit. Sommer 1916 Abschied, infolge von Erkrankung. Nürnberg, Mittlere Pirkheimerstr. 28 I.

Kinder. 1. Karl Nathanael Friedrich, * 13. VIII. 1914. (XII,21).

XI,24. Gaupp, Dorothea Luise Johanna; * Groß-Bardau b. Grimma i. S., 23. VI. 1881; ∞ Leipzig, 14. IX. 1912 mit dem Privatbeamten Hermann Otto Lohe

(* Buckau-Magdeburg, 20. 10. 1883); Kinderlos; Leipzig-Eutritzschi, Schiebestr. 45 I.

XI,25. Gaupp, Maria Elisabeth; * Groß-Bardau b. Grimma i. S., 24. XII. 1882. Lebt unvermählt bei ihrem Bruder Ernst in Rodewisch i. Sachs.

XI,26. Gaupp, Anna Magdalena; * Groß-Bardau b. Grimma i. S., 14. IV. 1884. Lebt unvermählt in Leipzig-Eutritzschi, Schiebestr. 45 I.

XI,27. Gaupp, Ernst Theodor Martin; * Merkwitz in Sachsen, 24. IV. 1887. Albert-Gymnasium in Leipzig. Abiturientenexamen daselbst Ostern 1912. Studiert Theologie in Leipzig. 1912—13 Lehrkandidat in Strehla b. Bautzen, 1913—14 Hilfsgeistlicher in Graupa b. Pirna i. S., 1915 Diaconus in Rodewisch bei Auerbach, Kgr. Sachsen.

XI,28. Gaupp, Clara Martha Elsbeth; * Merkwitz i. S., 31. V. 1889. Unvermählt. Lebt in Leipzig-Eutritzschi.

XI,29. Gaupp, Friedrich Eberhart Hermann; * Oschatz, 14. X. 1892. I. Realschule in Leipzig, wurde Elektromonteur in Leipzig; ist seit 1911 bei der Kais. Marine auf S. M. S. Helgoland, zuerst als Maschinistenanwärter, seit 1914 als Maschinistenmaat. Wilhelmshaven.

XI,30. Sohn von Berthold Gaupp (X,20).

XI,30. Gaupp-Wagener, Christ. Adolf Marianus Eberhart; * Berlin, 25. VI. 1874 (Dom-Gemeinde); ∞ Genf, mit Martha Dalm (* 30. IV. 1870. V.: Gärtner Dalm in Bergen auf Rügen.) Besuchte das Wilhelmsgymnasium in Berlin. Studierte, von 1892 an, Jura in Genf, Lausanne, Freiburg i. B., Bonn, Berlin. In Leipzig zum Dr. juris promoviert. Machte dann noch weitere Studien, besonders kunstgeschichtliche und literarische, in Berlin und Münster, studierte aber auch 2 Semester Theologie. Machte zahlreiche größere Reisen. 1897/98 Einj.-Freiwilliger beim Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam, wurde bei dem 3. (Ziethen-) Husaren-Regt. in Rathenow Vize-Wachtmeister, verzichtete aber auf Weiteres. Ist wiederholt mit literarischen Erzeugnissen hervorgetreten: einem Band Gedichte „Lieder eines jungen Deutschen“, Stuttgart 1900; einem Band Aphorismen: „Aus den Tagen der Götterdämmerung, Aufzeichnungen eines Kämpfers“, Berlin und Leipzig 1905; Beschreibung einer griechischen Reise u. a. Durch Urkunde vom 29. IV. 1894 erhielt er die staatliche Genehmigung zur Führung des Namens Gaupp-Wagener. Es geschah dies infolge eines Vermächtnisses eines Fideikommiß-Anteiles an ihn von Dr. phil. Theodor Wagener, welcher als letzter seines Stammes am 3. VIII. 1891 in Berlin starb. Der Erblasser wollte damit das Andenken an seinen Vater Joachim Heinrich Wagener, † Berlin, 18. I. 1861, Kgl. Schwed. Konsul, welcher s. Z. durch Schenkung seiner Gemäldesammlung an den Staat der Begründer der jetzigen Nationalgallerie wurde, erhalten. Lebt als Schriftsteller in Zehlendorf bei Berlin, Hauptstr. 35.

Kinder. Ludwig, * 15. IV. 1908. (XII,21).

**XII. Zwölftes, zur Zeit jüngste Generation
— fünfte schlesische Nachkommen-Generation
FIV. (22 Glieder.)**

Die fünfte, zur Zeit jüngste, Nachkommen-Generation zählt bisher 22 Mitglieder, von denen aber eins, Friedrich Jacob, sein Leben dem Vaterlande geopfert hat. Dreizehn der Mitglieder gehen auf Ernst Theodor Gaupp (IX,7) zurück, acht auf Karl Friedrich G. (IX,8), eins auf Ludwig Jacob G. (IX,9). Noch stärker tritt der erstgenannte Zweig unter den elf Gliedern der Generation hervor, die den Namen weiter führen: nämlich mit neun Gliedern. Die beiden Zweige Friedrich und Ludwig G. sind unter den Trägern des Namens G. in dieser Generation zur Zeit nur mit je einem Gliede vertreten. Da die Generation noch

nicht als abgeschlossen gelten kann, kann, wie schon bemerkt, die nachfolgende Zählung ihrer einzelnen Mitglieder nur als provisorisch gelten.

XII,2—XII,3. Kinder von Reinhart Foerster (XI,2).

XII,1. Foerster, Wolfgang Franz Christoph; * Oranienburg a. d. Havel, 8. VIII. 1892. (Get.: Evang. Pfarrkirche). Erhielt von Michaelis 1898 an zunächst Privatunterricht, kam Ostern 1899 auf die Vorschule des König-Wilhelms-Gymnasiums in Stettin, dann auf dieses selbst bis zur Quinta. Februar 1903 Kgl. Gymnasium in Hamm in Westfalen. Abiturientenexamen daselbst 9. II. 1910. Studiert Jura, 3 Semester in Freiburg i. B., 1 Semester in Berlin, 2 Semester in Münster in Westfalen. 12. VI. 1913 Referendarexamen beim Oberlandesgericht Hamm in Westfalen. Beschäftigt: Amtsgericht Lünen a. d. Lippe, Landgericht Dortmund. Von hier beim Kriegsausbruch, 9. VII. 1914, als Kriegsfreiwilliger beim 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 22 eingetreten (Garnison Münster), in Minden in Westfalen ausgebildet. Von hier aus auf den westlichen Kriegsschauplatz zum Reserve-Feld-Art.-Rgt. 14. Okt. 15 zu einem Schallmeßtrupp. Mai 1916 Vizewachtmeister.

XII,2. Foerster, Johannes Paul Ludwig (Hans); * Stettin, 15. X. 1894 (Getauft: Schloßkirche daselbst.) Schulbesuch: Michaelis 1900 auf die Vorschule des Schiller-Real-Gymnasiums in Stettin. Seit Februar 1903 in Hamm in Westfalen; zunächst einige Wochen auf der Oberschule (Volksschule), von Ostern 1903 ab auf das Gymnasium. Abiturienten-Examen: 13. II. 1913. Trat Ostern 1913 bei der Kais. Marine als Seekadett ein; große Reise auf S. M. S. Hansa ins Mittelmeer. Nach Rückkehr Ostern 1914 Fähnrich zur See, zunächst auf Marineschule in Mürwik bei Flensburg, von wo bei Kriegsausbruch 1914 auf S. M. kleinen Kreuzer Lübeck, der zu den Ostseestreitkräften gehört; Leutnant, zur II. Minen-Räum-Division versetzt. Februar 1916 nach Libau, August 1916 Windau.

XII,3—XII,4. Kinder von Erich Foerster (XI,4).

XII,3. Foerster, Ilse Elisabeth Clara Sabine; * Hirschberg i. Schles., 3. II. 1895. Schulbesuch in Frankfurt a. M. 22. II. 1915 Abiturientenexamen daselbst. Studiert Geschichte, Deutsch und Religion in Tübingen.

XII,4. Foerster, Ilse Erika; * Frankfurt a. M., 9. I. 1897. Schulbesuch in Frankfurt a. M. Zur Zeit stud. arch. am Polytechnikum in Stuttgart.

XII,5—XII,9. Kinder von Ernst Gaupp (XI,7).

XII,5. Gaupp, Friedrich Ernst Theodor; * Freiburg i. Brg., 20. I. 1897. Besuchte (Herbst 1906 bis Herbst 1912) das Grh. Bertholds-Gymnasium in Freiburg i. B., von Herbst 1912 an das Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. Trat bei Ausbruch des Krieges als Unterprimaier in das Fussartillerie-Regt. von Linger (ostpreußisches) Nr. I in Königsberg als Kriegsfreiwilliger ein, war zuerst im Osten (Gefechte bei Lötzen, Winterschlacht in Masuren, Belagerung von Ossowiec, Taurrogen), ist jetzt im Westen. 27. VIII. 1915 nach zweimonatlichem Urlaub Abiturienten-Examen am Königl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg. Als stud. phil. in Freiburg immatrikuliert. Leutnant d. R. i. Rhein. Fußartillerie-Regt. Nr. 8.

XII,6. Gaupp, Ludwig Emil Karl; * Freiburg i. Brg., 2. II. 1899. Herbst 1908—1912 Grh. Bertholds-Gymnasium in Freiburg, seit Herbst 1912: Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., vom 1. X. 16 ab: Johannes-Gymnasium Breslau.

XII,7. Gaupp, Hermann Wilhelm Konrad; * Freiburg i. Brg., 5. I. 1901. Herbst 1910 bis Herbst 1912 Grh. Bertholds-Gymnasium Freiburg i. Brg., seitdem Kgl.

Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., vom 1. X. 16 ab: Johannes-Gymnasium Breslau.

XII,8. Gaupp, Mathilde Auguste Dorothee; * Freiburg i. Brg., 11. VIII. 1904. Besuchte eine Privat-Mädchen-schule in Königsberg i. Pr., vom 1. X. 16 ab: Breslau.

XII,9. Gaupp, Albrecht Reinhart Wolfgang; * Freiburg i. Brg., 25. I. 1910. Privatunterricht, vom 1. X. ab in Breslau.

XII,10—XII,11. Kinder von Walther Gaupp (XI,9).

XII,10. Gaupp, Ernst Heinrich Theodor; * Mocker bei Thorn, 23. VII. 1897. Gymnasien Neustadt i. Westpr., Thorn. 1914 bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger von Unterprima aus in das Heer eingetreten. Sommer 1915 zur Abiturientenprüfung in Thorn beurlaubt, bestand dieselbe. Anfangs im Osten, jetzt im Westen. 27. IV. 1916 Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 61. Seit Kurzem: Inf.-Rgt. Nr. 176. (S. Nachschrift.)

XII,11. Gaupp, Heinrich Johannes Walther Martin; * Mocker b. Thorn, 7. IX. 1899. Gymnasium in Thorn.

XII,12—XII,13. Kinder von Wilhelm Gaupp (XI,13).

XII,12. Gaupp, Karl-Theodor Willy Ernst; * Trachenberg, 9. II. 1911.

XII,13. Gaupp, Wolfgang Konrad Willy Franz; * Weißstein (Schleswig), 21. III. 1913.

XII,14—XII,20. Kinder von Hedwig Jacob geb. Scheibert (XI,21).

XII,14. Jacob, Karl Martin Georg Friedrich; * Lampersdorf 17. VI. 1892; † Stenay (Frankreich), 16. IX. 1914. Besuchte zuerst die Dorfschule zu Lampersdorf, erhielt dann Privatunterricht durch die Eltern, kam Ostern 1905 in die Quarta des katholischen Gymnasiums zu Frankenstein. Ostern 1913 Abiturienten-examen. Trat als Einj.-Freiw. beim 63. Inf.-Regt. in Oppeln ein, wurde Unteroffizier d. Res. und Offiziers-Aspirant. Ostern 1914 auf die Universität Breslau, um Theologie zu studieren. Bei Ausbruch des Krieges, August 1914, trat er als Unteroffizier beim 11. Inf.-Regt. ein und machte bei diesem den Feldzug gegen Frankreich mit. 9. IX. 1914 bei einem Ueberfall durch feindliche Artillerie in einem Walde schwer verwundet, † 16. IX. 1914 im Kriegslazarett des V. Armeecorps in Stenay. In Stenay begraben.

XII,15. Jacob, Hermann Justus Karl-Günther; * Lampersdorf, 25. X. 1893. Genoß die gleiche Vorbildung wie der ältere Bruder Friedrich; mit diesem Ostern 1905 in die Quarta des katholischen Gymnasiums zu Frankenstein. Ostern 1912 Abiturienten-Examen. Studiert zunächst ein Jahr Technik in Breslau, von Ostern 1913 ab Theologie, ebenfalls in Breslau. Trat bei Ausbruch des Krieges, Ostern 1914, als Kriegsfreiwilliger beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 228 ein, machte in diesem den Feldzug gegen Rußland mit. In den ostpreußischen Grenzkämpfen durch 3 Gewehrschüsse verwundet. Nach seiner Genesung trat er am 2. XII. 1914 in Torgau beim Ersatz-Bataillon des 72. Inf.-Regt. wieder ein. Febr. 1915 bei Arras leicht, 5. Mai 1915 beim Sturm auf den Combres-Höhen schwer verwundet; im September wieder felddienstfähig. Seit 27. I. 1916 Leutnant d. R. im Füsilier-Regt. Nr. 36. Z. Zt. in Frankreich.

XII,16. Jacob, Reinhold Engelbert Johannes (Hans); * Lampersdorf, 5. VII. 1895. Besuchte zuerst die Dorfschule in Lampersdorf, erhielt dann weiteren Unterricht durch die Eltern, kam 1907 auf die Quarta des kath. Gymn. zu Frankenstein, 1910 auf das Gymnasium zu Schweidnitz. Verließ dasselbe Ostern 1914 mit dem Primaierzeugnis, und trat als Einj.-Freiwilliger beim 62. Inf.-Regt. (II. Comp.) in Cösel (Oberschles.) ein. Macht als solcher den Feldzug in Frankreich mit. Z. Zt. Unteroffizier und Offiziers-Aspirant.

XII,17. Jacob, Dorothea Maria Elisabeth; * Lampersdorf, 11. XI 1856. Besuchte zuerst wie ihre Brüder die Dorfschule in Lampersdorf, wurde dann von der Mutter unterrichtet. 1911 in ein Lyzeum in Breslau, besucht z. Zt. das Ober-Lyceum in Schweidnitz.

XII,18. Jacob, Gabriele Therese Margarethe Charlotte Hedwig; * Lampersdorf, 12. IV. 1898. Dorfschule Lampersdorf, Privatunterricht durch die Mutter; 1912 höhere Töchterschule Bolkenhain, seit 1914 Lyceum in Breslau; z. Zt. zu Hause.

XII,19. Jacob, Ernst Richard Rudolf; * Lampersdorf, 8. IX. 1900. Vorbildung wie bei den Geschwistern, seit Ostern 1913 Gymnasium Schweidnitz.

XII,20. Jacob, Friedrich Hermann Paul; * Lampersdorf, 7. VII. 1902. Dorfschule Lampersdorf, wurde von den Eltern für das Gymnasium vorbereitet; z. Zt. Gymnasium Schweidnitz.

XII,21. Sohn von Nathanael Gaupp (XI,23).

XII,21. Gaupp, Karl Nathanael Friedrich; * Nürnberg, 13. VIII. 1914.

XII,22. Sohn von Eberhart Gaupp-Wagener (XI,30).

XII,22. Gaupp-Wagener, Ludwig; * Berlin, 15. IV. 1908.

Uebersicht über die jetzt noch lebenden Nachkommen des schlesischen Stammeltern-Paares Johannes David Gaupp und Hedwig Eleonore, geb. Glafey.

Die ganze Nachkommenschaft des schlesischen Stammeltern-Paars umfaßt bis jetzt 91 Glieder, die sich auf fünf Generationen in der Weise verteilen, daß auf F I: 7, auf F II: 10, auf F III: 22, auf F IV: 30 und auf F V schließlich 22 Descendenten kommen.

Zur Zeit (August 1916) leben noch 28 männliche und 13 weibliche, im Ganzen also 41 Nachkommen des Gaupp-Glafey'schen Ehepaars. Sie gehören der III., IV. und V. Nachkommen-Generation an und verteilen sich wie folgt:

Die dritte Nachkommen-Generation wird noch durch ein Mitglied vertreten: den Geheimen Regierungsrat Berthold Gaupp (F^{Si} III,20 — X,20) in Charlottenburg. Derselbe ist mit seinen 87 Jahren zugleich der zur Zeit älteste lebende Vertreter des schlesischen Zweiges der Familie Gaupp und wahrscheinlich überhaupt der älteste lebende Träger des Namens. (S. Nachschrift.)

Die vierte Nachkommen-Generation wird durch neunzehn (elf männliche und acht weibliche) Mitglieder vertreten; es sind: drei Kinder der in Wernigerode verstorbenen Frau Ministerialdirektor Clara Foerster, geb. Gaupp, nämlich Frau General Helene Westphal, geb. Foerster in Wernigerode am Harz; Geheimer Justizrat, Oberlandesgerichtsrat Reinhart Foerster in Hamm in Westf.; Consistorialrat und Prof. ord. hon. D. Erich Foerster in Frankfurt a. M.; — fünf Kinder des in Elbing verstorbenen Geh. Justizrates Dr. Theodor Gaupp, nämlich Frl. Margarethe Gaupp in Magdeburg; Professor Dr. Ernst Gaupp in Breslau; Gerichtssekretär Walther Gaupp in Thorn; Oberstabsarzt Dr. Hans Gaupp in Posen (z. Zt. im Felde); Pastor Willy Gaupp in Weißstein bei Waldenburg in Schlesien; — zwei Kinder des in Schweidnitz verstorbenen Kreisschulinspektors Nathanael Gaupp, nämlich Major und Bezirksoffizier Otto Gaupp in Rybnik, Oberschlesien und Frl. Helene Gaupp in Ohlau; — eine Tochter der in Altwasser verstorbenen Frau Pastor Hedwig Scheibert, geb. Gaupp: Frau Pastor Hedwig Jacob, geb. Scheibert, in Lampersdorf in Schlesien; — sieben Kinder des in Oschatz verstorbenen Archidiaconus Friedrich Gaupp, nämlich

Hauptmann d. L. a. D. Nathanael Gaupp in Nürnberg; Frau Dorothea Lohe, geb. Gaupp in Leipzig; Frl. Maria Gaupp in Rodewisch bei Auerbach in Sachsen, Frl. Magdalena Gaupp in Leipzig; Diaconus Ernst Gaupp in Rodewisch bei Auerbach in Sachsen; Frl. Clara Gaupp in Leipzig; Maschinistenmaat Friedrich Gaupp in Wilhelmshaven; — ein Sohn des Geheimrats Berthold Gaupp: Schriftsteller Dr. Eberhart Gaupp-Wagener in Zehlendorf bei Berlin.

Die fünfte, zur Zeit letzte Nachkommen-Generation endlich umfaßt bisher einundzwanzig (sechzehn männliche und fünf weibliche) Mitglieder, nämlich: zwei Söhne des Geheimrats Reinhart Foerster in Hamm; Referendar Wolfgang Foerster und Leutnant Hans Foerster; — zwei Töchter des Consistorialrats Erich Foerster in Frankfurt a. M., nämlich: Sabine Foerster stud. phil. in Tübingen und Ilse Foerster, stud. arch. in Stuttgart; — fünf Kinder des Professors Dr. Ernst Gaupp in Breslau, nämlich: stud. phil. Friedrich Gaupp, Leutnant d. R. im 8. Rhein. Fußart.-Rgt., z. Zt. im Felde; Ludwig, Hermann, Mathilde und Albrecht Gaupp, Schüler in Breslau; — zwei Söhne des Gerichtsssekretärs Walther Gaupp in Thorn, nämlich Ernst Gaupp, Leutnant d. Res. im Inf.-Rgt. Nr. 176, im Felde, und Schüler Heinrich Gaupp in Thorn; — zwei Söhne des Pastors Willy Gaupp in Weißstein; Karl-Theodor und Wolfgang Gaupp; — sechs Kinder (vier Söhne und zwei Töchter) der Frau Pastor Hedwig Jacob, geb. Scheibert in Lampersdorf in Schles., nämlich: Karl-Günther Jacob, stud. theol. und Leutnant der Reserve, z. Zt. im Felde; Johannes Jacob, Unteroffizier u. Offiziersaspirant, im Felde; Elisabeth, Hedwig, Rudolf, Hermann Jacob in Lampersdorf in Schles.; — einen Sohn des Hauptmanns a. D. Nathanael Gaupp: Friedrich Gaupp in Nürnberg; jüngstes Glied der Generation und z. Zt. jüngster Träger des Namens; — einen Sohn des Dr. Eberhart Gaupp-Wagener in Zehlendorf: Ludwig Gaupp-Wagener.

Im Ganzen tragen also von jenen 41 lebenden Nachkommen den Namen

Gaupp:	24	(18	männliche,	6	weibliche);
Gaupp-Wagener:	2	(2	"	,	"
Foerster:	6	(4	"	,	2
Westphal:	1	(—	"	,	1
Jacob:	7	(4	"	,	3
Lohe:	1	(—	"	,	1

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht:

F ^{Si}	Gen.	Gaupp m. w.	Gaupp- Wagener m. w.	Foerster m. w.	Westphal m. w.	Jacob m. w.	Lohe m. w.	Zus. m. w.
III.	1	—	—	—	—	—	—	1
IV.	8	5	1	—	2	—	1	—
V.	9	1	1	—	2	2	—	11
		18	6	2	—	4	3	8
		24	2	6	1	7	1	13
								41

Alle 41 lebenden Familienmitglieder stammen von dem Prediger und Consistorialrat Jacob Gaupp und seiner ersten Frau Johanna, geb. Richtsteig, ab, deren Gräber noch erhalten sind: Jacob Gaupp ruht (in einem Grabe mit seiner zweiten Frau) in Breslau auf dem „Großen Kirchhof“ (Friedrich-Wilhelmstraße 42 48), seine erste Frau in Klein-Gaffron auf dem Friedhof, nahe der Kirche. Von dem ältesten Sohne beider, dem Breslauer Juristen Ernst Theodor Gaupp, stammen 21; von dem zweiten Sohne, dem Theologen Karl Friedrich G., stammen 17; von dem dritten Bruder

endlich, dem Oeconomie-Commissionsrat Ludwig G., 3 der lebenden Familiengenossen ab. Die Gräber von Ernst Theodor und Friedrich G., sowie von der Gattin des letzteren, Luise, geb. Becker, befinden sich ebenfalls auf dem großen Kirchhof in Breslau, in nächster Nähe des Grabes von Jacob G.; das Grab der Frau Geheimrat G., Auguste, geb. Gedike, liegt dagegen auf dem reformierten Kirchhof. (In dem gleichen Grabe hat ihre älteste Tochter Luise G. Aufnahme gefunden.) Ludwig G. liegt in Bunzlau, seine Frau Bertha, geb. Reinsch, in Vetschau, Kr. Kalau, Prov. Brandenburg, begraben.

Das starke Ueberwiegen des männlichen Elementes, das von jeher in der Familie festzustellen war und in ganz auffallender Weise auch in der jüngsten Generation wieder zum Ausdruck kommt (— in der sich nur eine einzige Trägerin des Namens gegenüber 9 männlichen Gaupps findet —), berechtigt zu der Hoffnung auf eine weitere Fortdauer des Namens auch in den Vertretern des norddeutschen Zweiges der großen Gesamtfamily. Mögen alle diese, aber auch alle anderen Familiengenossen sich ihres verwandschaftlichen Zusammenhangs bewußt bleiben und das

Bewußtsein dieses Zusammenhangs Kindern und Kindeskinder ans Herz legen.

Triberg im Schwarzwald, 21. August 1916.

Nachschrift.

Während der Korrektur des vorstehenden Aufsatzes erreichen mich zwei Nachrichten, die hier noch angefügt werden müssen. 1. Ernst Gaupp (XII,10), der als Infanterie-Offizier seit einiger Zeit in den furchtbaren Kämpfen im Westen stand, wurde seit dem 4. Septbr. vermißt. Erfreulicher Weise meldet soeben ein Brief von ihm, daß er sich unverwundet in französischer Gefangenschaft befindet. 2. Am 13. d. M. starb in Warmbrunn nach nur kurzer Krankheit der Geheime Regierungsrat Berthold Gaupp im Alter von 87 Jahren. Er war der Senior des norddeutschen Zweiges unserer Familie, der letzte Vertreter der dritten schlesischen Nachkommen-Generation. Bis in die letzten Tage seines Lebens von erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische, am Ende eines reichen und gesegneten Tageswerkes, ist er eingegangen zu den Vätern. Er bleibt unvergessen.

E. G.

Achtzehn Monate in französischer Gefangenschaft.

Unser verehrtes Mitglied Fräulein Marie Thomann aus Thann im Elsaß, z. Z. in Straßburg, hat uns ihren hier folgenden Bericht über die von ihr erduldete französische Gefangenschaft freundlichst zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Beitrag zur Beleuchtung der fälschlich viel gerühmten Ritterlichkeit der Franzosen, des sogenannten ersten Kulturvolkes! —

Veröffentlichung mit Beidruck des Kennzeichens kf unter Beachtung der Abänderungen genehmigt.
Pressezensurstelle des Stellv. Generalkommando XII.

Straßburg i. E., den 5. März 1916.

An das

Königl. Preußische Kriegsministerium

Berlin.

Bezugnehmend auf das geehrte Schreiben vom 23. Februar d. J. an Herrn Bürgermeister Götel in Markirch erlaube ich mir meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß sich das Kriegsministerium für meine Befreiung aus französischer Gefangenschaft verwandt hat.

Im Nachstehenden möchte ich über mein Wirken als Mitglied des Männervereins vom Roten Kreuz in Thann seit Kriegsbeginn, meine Verhaftung, Abführung und Behandlung in Gefangenschaft berichten:

Als ich am 30. Juli 1914 meine Eltern, Forstmeister Thomann aus Thann, mit Wagen nach Mühlhausen fortgebracht hatte, von wo sie mit der Eisenbahn zunächst nach Konstanz reisten, richtete ich unser Eigentum in Thann als Lazarett und Genesungsheim mit 15 Betten ein. Dr. Franz Zimmerlich, jetzt in französischer Gefangenschaft, und Dr. Kern hielten im Rathaus Unterrichtskurse ab, bei denen der Kolonnenführer Felix Scheurer und ich mitwirkten. Später richtete ich in der Schwesternschule, die die Franzosen nach ihrem Einmarsch als Kaserne beschlagnahmten, nach deren Abmarsch aus Thann ein Lazarett ein. Vorher mußten die Räume einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Ich schlepppte eigenhändig von den Fabriken Verbandmaterial herbei. Ich ließ Binden rollen und alles verarbeiten. Beim Einmarsch der Franzosen verband ich in der Nacht an 40 fußkranke Franzosen. Nach dem ersten Gefecht bei Sennheim fuhr ich, nachdem ich die ganze Nacht verbunden hatte, morgens

4 Uhr mit der Kolonne von Thann mit eigenem Lazarettwagen, den ich selbst leitete, über Sennheim die Etappenstraße nach Niederasbach, sammelte verwundete Deutsche und Franzosen und brachte sie nach Thann in die Lazarett und in das Krankenhaus. Im eigenen Lazarett hatte ich elf Deutsche. Also Thann war nach dem Gefechte bei Sennheim wieder deutsch. Nun bin ich täglich nach den Gefechten beim Ölenberg und bei Schweighausen auf das Schlachtfeld gefahren und entlastete das Feldlazarett Schweighausen. Nachdem ich den ganzen Tag gearbeitet hatte, mußte ich nachts die Militärtragbahnen wieder an Ort und Stelle abliefern. Da nun beim ersten Zurückweichen die Franzosen unseren Arzt vom Roten Kreuz, Dr. Zimmerlich, weggeschleppt hatten, und in Thann noch kein Militärarzt war, suchte ich in Niederasbach den Stabsarzt auf und bat ihn, die Lazarett in Thann zu besuchen. Am 13. August morgens 7 Uhr kam ein bayrischer Militärarzt in mein eigenes Lazarett und sagte mir, daß der Feind heute Thann wieder besetzen würde und die Deutschen sich zurückziehen müßten, vielleicht sei es noch möglich, die Leichtverwundeten zu retten. Er mußte sich seinem Regiment anschließen, da er sonst sein Regiment verlieren oder selbst in Gefangenschaft geraten würde. Er ging zu den Kranken im eigenen Lazarett und wir gingen zusammen noch durch drei andere. Ich besorgte Wagen, spannte meinen eigenen Lazarettwagen ein und so konnte ich etwa 100 verwundete deutsche Soldaten vor Gefangenschaft retten. Als ich mit meinen Verwundeten an der Wache in Thann vorbei fuhr, kam ein bayrischer Major und sprach mir öffentlich seinen Dank aus. Ich antwortete mit folgenden Worten: „Was ich tue, leiste ich für mein Vaterland.“ Der letzte Wagen aus Thann fuhr um 3 Uhr weg und gegen 4 Uhr war der Feind wieder in Thann. Ich brachte meine Verwundeten nach der Station Wittelsheim, von wo sie nach Colmar weiter transportiert wurden. Auf dem Rückwege nahm ich gleich eine Patrouille von ungefähr 8 Mann mit nach Sennheim.

Nach Einzug der Franzosen war reges Leben in Thann. Auf meiner Rückfahrt nach Thann mußten die letzten Wagen die Nacht über auf freiem Felde bleiben, da der Feind sie nicht herein lassen wollte. Ich selbst mußte noch Franzosen aus Lazaretten nach dem Kranken-

hause bringen, wobei die Oberin sich äußerte, man hätte ihr versprochen, Platz zu schaffen und hätte es noch nicht getan, aber leider kam es schnell genug. Ich konnte bei meiner Räumung das Krankenhaus damals nicht mehr erreichen, da es in der Vorstadt nach dem Feinde zu lag, und die Zeit zu kurz bemessen war. Die Franzosen lösten ihr Versprechen ein und die deutschen Soldaten wurden sämtlich nach Frankreich gebracht. Ich bekam den Befehl, sämtliche Gewehre und sonstige Ausrüstungsgegenstände der Deutschen aus den Lazaretten auf dem Rathaus abzuliefern. (Viel deutsches Material war nicht mehr da, weil den Soldaten, die ich noch fortbrachte, soviel wie möglich mitgegeben wurde.) Ich gab aber den Bescheid, daß das Rote Kreuz nicht dazu da sei, Waffen abzuliefern. Am 21. August 1914, als ich den ersten Ruhetag mir gönnen wollte, unternahm ich am Nachmittag einen kleinen Spaziergang mit meinen Hunden. Auf dem Wege ging ich nochmals in das mittlerweile geräumte Lazarett „Schwesternschule“. Dort versicherten mir die Schwestern, sie hätten für mich gesprochen, ich würde nicht verhaftet. Vorher ging schon einmal das Gerede. In demselben Augenblicke kam schon der französische Kommissar und verhaftete mich. Ich müßte mit nach Belfort. Ich verlangte zuerst meine Hunde nach Hause zu bringen. Dort zog ich mich noch um und packte mir in meinen Rucksack einige Wäschestücke. Verschiedene Thanner Bürger wollten für mich sprechen. Es wurde ihnen versichert, es würde mir nichts passieren. Auf dem Marktplatz kam ich mit anderen Gefangenen aus dem St. Amarintal in einen großen Autoomnibus. Wir fuhren um 5 Uhr weg und kamen nachts 10 Uhr nach Belfort, vom Staub grau wie ein Müllerbursche. Dort fuhren wir beim Gefängnis vor. Die Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, die uns auf der Fahrt bewachten, begleiteten uns bis in den Gang des Gefängnisses. Es wurden die Personalien aufgenommen. Dann wurde ich im dritten Stock in eine dunkle Zelle eingesperrt. Zum Glück hatte ich in meinem Sportanzug meine Taschenlampe versteckt und konnte ich mir den Empfangssalon mit der dreckigen Pritsche betrachten. So war ich nun meinem Schicksal überlassen. Da es weder Wasser noch Brot gab, bekam ich den Gedanken, man wollte mich da oben lebendig begraben. Doch anderen Tags 3 Uhr nachmittags, als ich schon halb ohnmächtig war, kam die Wärterin. Ich verlangte zu essen; ich bekam etwas, was ich selbst bezahlen konnte. Aldann wurden mir meine Papiere abgenommen, bestehend aus Mitgliedskarte des Roten Kreuzes, Paß, Buch „Die erste Hilfe“, Radfahrkarte und mein Tagebuch, wo ich sämtliche Namen meiner fortgebrachten Soldaten und Kriegserlebnisse eingeschrieben hatte. Ich wurde wieder in den Gang geführt und dort von einem Gendarmen gefesselt. Ehe wir aber die Straße betrat, nahm er mir die Fessel wieder ab. Wir gingen nach dem Bahnhof Belfort, von wo wir nach siebenstündiger Wartezeit nach Bézanson verbracht wurden. Ich wußte noch immer nicht, warum man mich so behandelte. In Bézanson kamen wir nachts 3 Uhr an. Im Bahnhofsgebäude, Gepäckraum, wurden die Gefangenen von ungefähr 20 bis 30 Mann mit aufgepflanztem Gewehr bewacht.

Um $\frac{1}{2}$ Morgens kam ein Kapitain, namens Sazard, Bruder des Bürgermeisters von Bézanson, und verhörte jeden. Wie ich nun in das Bureau trat, frug er mich, ob ich wußte, warum ich verhaftet worden sei. Ich antwortete mit „Nein“. Er sagte mir, ich sei des Mordes angeklagt und nicht nur dessen, sondern auch der Spionage. Nun wehrte ich mich, daß das nicht Wahrheit wäre. Man gab mir zur Antwort, es

würde sich herausstellen, ich sollte mich vorbereiten, ich wüßte, was mir bevorstünde. Wir blieben noch bis 11 Uhr im Gepäckraume stehen. Wenn man austreten mußte, ging ein Mann mit aufgepflanztem Gewehr vor einem und einer hinter einen mit. Um 11 Uhr kamen wir auf die Citadelle. Dort gab es dann eine sogenannte Suppe, bestehend aus unten dicke Bohnen, nicht weiche, dann Wasser und obenauf Öl mit einem Stück Brot darin schwimmend ohne jeglichen Löffel. Wir mußten die Suppe mit den Fingern essen, soweit wir sie so essen konnten. Außerdem gab es später Erbsensuppe mit Cigarrettenstummeln, Rattendreck, Streichhölzer, Kellerrasseln und sonstigem Viehzeug darin. 2 Tage saß ich nun mit dem Gedanken, jeden Augenblick zum Erschießen geholt zu werden, bis ein Offizier mich wieder verhörte, und die Untersuchung über mich begann. Der Stabsarzt schrie es mir mal vor ungefähr 150 mitgefangenen Herren im Hof ins Gesicht, ich hätte die französischen Soldaten umgebracht. Ich beschwerte mich bei dem Offizier, der die Untersuchung führte, bei einem Herrn Chretien, worauf ich in dieser Weise nicht mehr belästigt wurde. Ende Oktober 1914 wurde nun über mich der Freispruch gesprochen. Wir lagen von Oktober ab mit Zigeunern und Dirnen in einem Raum. Man verlangte von mir einmal, ich sollte dem Gesindel den Boden putzen. Ich weigerte mich und da in der Zeit gerade Lodz fiel und die Wut sich steigerte, so flog ich 4 Tage in Halbdunkelzelle. In Bézanson lernte ich auch den Redakteur des Berliner Tageblattes, Herrn Aubertin, mit seinem Berichterstatter Levy kennen, der auch 6 Wochen unterirdisch in einer Zelle untergebracht war, bis er elend genug aussah. Später kam er in die Gegend von Marseille. In Thann erklärte man unterdessen, ich wäre erschossen worden. Am 22. Dezember 1914 kam ich nach Issoire, in eine alte Mühle in einen Raum mit 36 Frauen und Kindern, meistens Farmer von der französischen Grenze. Strohsäcke auf dem Boden, verlumpt und verlauste Decken zum Zudecken. Zum Essen gab es Pferdefleisch. Dort lag ich nun 14 Tage krank in den Lumpen, da ich vorher in Bézanson Leidensschwestern, die schwer krank waren, gepflegt hatte. So z. B. eine Elisabeth Maier von Waldshut gebürtig. Sie wurde vom Acker, wo sie arbeitete, mitgenommen, war 75 Jahre alt, bekam Herzschwäche. Trotzdem ließ man sie noch 3 Tage ohne Hilfe liegen. Ob sie lebend in die Heimat gekommen ist, weiß ich nicht. Als mich nun in Issoire der Arzt untersuchte, meinte er, ich sei viel zu mager. Ich gab ihm zur Antwort, ich wäre erst in Frankreich so geworden. Ich blieb heiser von Weihnachten bis März und glaubten meine späteren Leidensgenossen in Collione, ich lebte keine 6 Wochen mehr. Von Issoire sollten wir alle in die Heimat befördert werden. Wir kamen zu diesem Zweck nach Celulle. Es gab dort ebenfalls nur Strohsäcke auf dem Boden. Dort mußten wir zweimal täglich Kartoffeln schälen. In Celulle wurde die Liste aufgestellt und zur Abreise alles vorbereitet. Wir freuten uns sehr, als es hieß, morgen geht es fort. Abends 5 Uhr wurde ich plötzlich in das Dienstzimmer des Leutnants gerufen. Die übrigen Gefangenen reisten den andern Morgen ab. Ich wurde auf der Liste wieder gestrichen und blieb allein mit Kanalschiffern und Leuten von der Lyoner Ausstellung zurück. Am 12. März 1915 kamen morgens 2 Gendarmen. Ich wurde auf das Bureau gerufen. Da hieß es, ich müßte in einer Viertelstunde gepackt haben und fertig sein. Wohin ich kam, wußte niemand außer den Gendarmen. Aber ich bekam es nicht gesagt. Ich beeilte mich, so gut es ging, und als ich noch einen Zettel unterschreiben mußte, ersah ich, daß ich an die spanische Grenze nach Collioure

kommen sollte. Ich mußte mit den 2 Gendarmen eine Stunde über Land bis zur nächsten Bahnhofstation. Zuerst schimpften die Gendarmen über „Guillaume“, aber ich verstand nicht viel. Am Bahnhof angelangt, boten sie mir ein Glas Wein an. Ich schenkte ihnen als Gegenleistung Zigaretten, die sie mit Dank annahmen. Es war in Pont Mort. Wir fuhren bis Rion. Dort mußte ich 4 Stunden in der Gendarmerie warten. Da ich zum Glück Geld bei mir hatte, ließ man mir das Essen aus dem Hotel holen. Nach dem Essen kam ein Professor der deutschen Sprache und da hörte ich nun, wie diesem gesagt wurde ich wäre mit der Herzogin von Württemberg verwandt. Der Professor fing natürlich auch gleich an, über unseren Kaiser zu schimpfen. Ich sagte, unser Kaiser ist an diesem Kriege nicht schuld und ich kümmere mich in Frankreich nicht um Politik. Er verabschiedete sich ganz höflich von mir. Später fuhr ich, von 2 Gendarmen begleitet, die mich zum ersten Male anständig behandelten, nach Collioure. Dort wurde ich von meinen Leidensgenossen, die schon viel von mir gehört hatten, jubelnd empfangen. Nun war ich ja endlich mal wieder bei Gleichgestellten. Zunächst mußte man mich gesundheitlich in die Höhe bringen, was ja auch einigermaßen gelang. Die Damen in Collioure hatten es ja noch erträglich. Allerdings Strohsack auf dem Steinboden. Wir Damen mußten für 170 Leute kochen, dazu keinen Herd, sondern nur eine Art Waschkessel, die nur teilweise ganz waren. Wir mußten unsere Boden naß putzen und die oberen Räume des Forts kehren. Wir hatten weder Tische noch Stühle. Außer dem schlechten Essen mußten wir alles selbst kaufen. Wir hatten einen Sergeanten, der das Ganze leitete. Unser Fort-Kommandant war ein durchaus kranker Leutnant, der alles dem Sergeanten überließ. Letzterer war schon in einer Nervenheilanstalt. Der Kerl brüllte nur immer. Doch wir Damen schickten uns ins Unvermeidliche. Ich wurde in Ruhe gelassen, da ich dort meine Rote Kreuz-Pflichten ausübte. Wenn es notwendig war, pflegte ich die Kranken. Die deutschen Herren wurden schrecklich behandelt. Sie liegen unten in den Kasematten, haben in ihrem Hof Mauern von 16 Meter Höhe um sich. Da die Damen nun weg sind, müssen sie selber kochen und müssen alle schmutzigen Arbeiten verrichten. Herr Götel wird hierüber ja schon Auskunft gegeben haben. Ich will hier nur noch einen Fall berichten, der nach der Abreise von Herrn Götel sich zugetragen hat. Postdirektor Wagner von Markirch, der etwas schwerhörig ist, hatte den Appellpfiff überhört gehabt und sprang noch in die Kantine. Er bekam hierauf 8 Tage Strafe. Er mußte Kohlen in die Küche tragen, Kartoffeln abladen und da an diesem Tage von der Bahn Holzklötzte zu holen waren, mußte er auch diese mit tragen helfen. Zweimal war er schon mitgegangen und hatte man ihm immer tüchtig aufgeladen. Das dritte Mal brach er an Herzlärmung zusammen. Man ließ ihn unterhalb des Forts am Wege liegen, holte zwei deutsche Herren, die ihn auf das Fort zurück brachten. So werden unsere Herren drüber behandelt. Am 27. Januar bekamen sämtliche Damen

endlich gesagt, daß sie packen sollten, wir kämen in die Heimat. Die Freude kann man sich denken. Wir packten unter Aufsicht und das Gepäck wurde eingeschlossen. 14 Tage später reisten die Herren im Alter von über 55 Jahren und sämtliche Damen ab. Kranke Herren, die gänzlich militäruntauglich sind, wie z. B. Alfred Vitt aus St. Amarin, der Knochenfraß am Bein hat, wurden zurückbehalten. Er könnte noch Bureaudienste machen. Vitt ist der Sohn einer Witwe, sein Vater war Badenser, sein Bruder beim deutschen Heere ist schwer verwundet worden und nun entlassen. Solche Leute hält man zurück. Wir fuhren bis nach Lyon. Von Perpignon kam noch Rentmeister Weinschenk auf der Tragbahre mit in den Zug. In Lyon kamen wir in die Ecole Santé. Dort begrüßten uns die ersten Feldgrauen. Dies war ein Freudentag, der 11. Februar 1916. Wir wurden gut aufgenommen und mußten bis 16. Februar in Lyon bleiben. Da hieß es auf einmal, wir sollten uns bereit halten, wir würden um 3 Uhr wegfahren außer . . . Nun kamen wieder schreckliche Minuten. Es wurden 15 Frauen usw. im ganzen ohne jeden Grund zurück gehalten. Es waren durch die Heirat deutsche Frauen, sie stammten von altelsässischen Familien ab, sind aber deutsch gesinnt. Diese waren $1\frac{1}{2}$ Jahr mit uns eingesperrt gewesen. Ihre Männer sind noch eingesperrt oder teils für das Vaterland gefallen. Und diese hält man nun noch in Frankreich fest.

Dies sind also die, welche wir schmerzlichst zurücklassen mußten. Wir wurden nun bis Bellegarde transportiert und kamen nachts 11 Uhr an. Von Soldaten und Gendarmen wurden wir in einen Kinosaal gebracht, in dem dreckige Tische standen. Zwei schlechte Amerikaneröfen verbreiteten Kohlengasgestank, sodaß man den Gedanken bekam, man sollte hier noch vergiftet werden. An den Wänden entlang war Stroh wie in einem Kuhstall gelagert. Hier wurden wir nun von Gendarmen bis zum andern Nachmittag 3 Uhr bewacht. Den kranken Herrn Weinschenk brachte man auf der Tragbahre herein und da die Bahre nach Lyon gehörte, wurde der Kranke ins feuchte Stroh geworfen. In der Nacht wurde er sehr kalt und haben wir uns alle noch erkältet. Brot brachte man uns in einem Korb. Man wußte nicht, ob vorher Dünger darin getragen worden ist. Den 17. Februar ging es nun endlich weiter, der deutschen Heimat entgegen. In Genf wurden wir höflich empfangen. Froh waren wir, als wir endlich in Singen ankamen. Wenn die Gefangenen von zu Hause kein Geld und keine Pakete erhalten, so werden sie schwerlich von dem Regierungessen leben können. Herr Weinschenk ist in Singen einige Tage später im Krankenhaus gestorben. Ich will mich nun zunächst von meiner Erkältung erholen und meine Nerven, die sehr gelitten haben, noch etwas stärken. Ich hoffe, dann wieder mit neuer Kraft meinem Vaterlande Dienste leisten zu können.

Eine große Freude würde es mir sein, wenn ich bald die Erlösung der Zurückgebliebenen und der Kranken erfahren würde.

Marie Thomann.

Nachtrag zu Personalien.

Eben ereilt uns noch die schmerzlichst betrübende Nachricht, daß der Besten einer, unser lieber Vetter und Verbandsbruder, Herr Karl Glafey d. ä. in Nürnberg, am 18. September seinem schweren Leiden erlegen ist.

Ein unersetzlicher Verlust für die Gesamt-familie Glafey und ebenso für unseren Verband!

Ehre und heißen Dank dem Edlen und Friede seiner Asche!

Der in Spalte 72 vorliegender Ausgabe genannte Herr Professor Dr. Emil Richter, Geh. Medizinalrat, Oberstabsarzt a. D. ist in Breslau am 13. Septbr. d. J. im 80. Lebensjahre nach schweren Leiden in die ewige Ruhe eingegangen.

in the year 1800, and the author's name is John C. Greenleaf Whittier. The book is bound in half leather, with gold-tooled spine and corners. The title page is printed in black ink, and the rest of the pages are printed in blue ink. The book is in good condition, with some minor wear and discoloration.